

**Landesbibliothek Oldenburg**

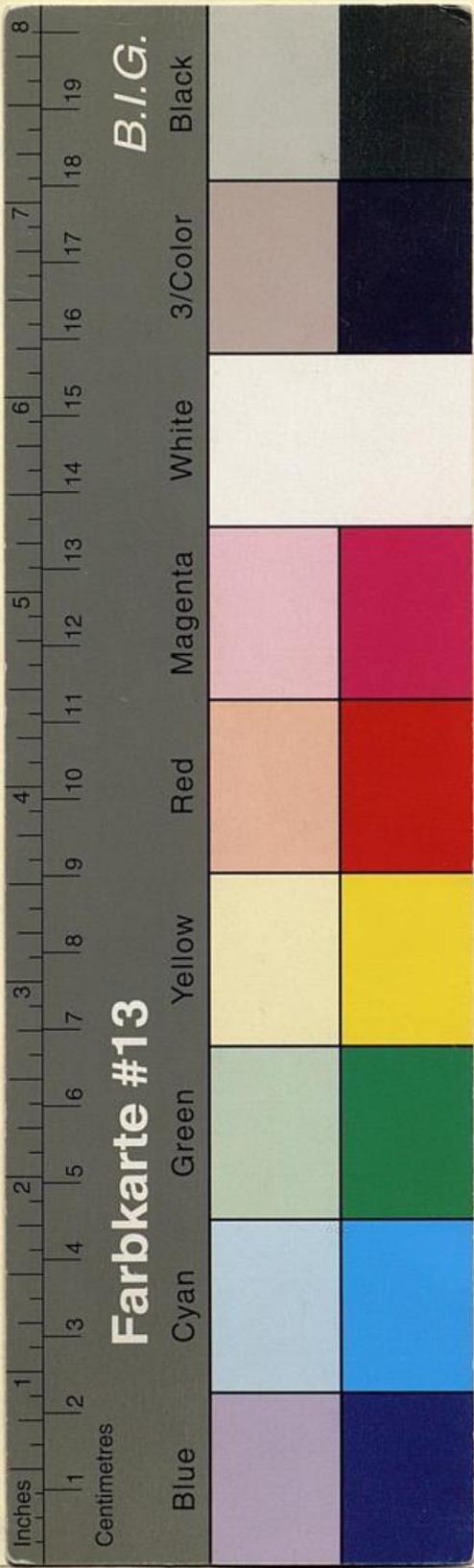
**Digitalisierung von Drucken**

**Der Oldenburgische Hauskalender oder Hausfreund**

**Oldenburg, 4.1830 - 173.1999**

1842

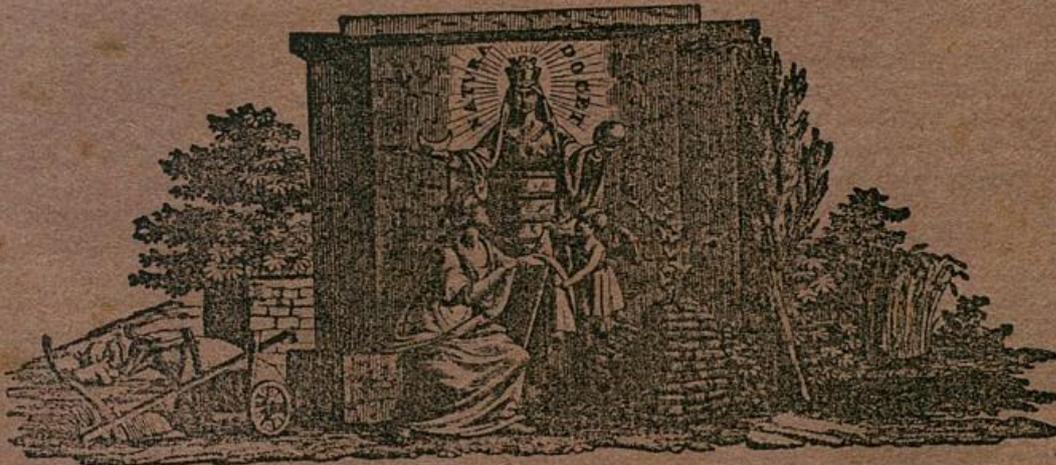
**urn:nbn:de:gbv:45:1-7587**



Der Oldenburgische  
**Hau sk a l e n d e r**  
o d e r  
**H a u s f r e u n d**  
auf das Jahr Christi

**1 8 4 2.**

Sechszehnter Jahrgang.



Oldenburg.  
Gedruckt und im Verlag bei Gerhard Stalling.

zählet man in diesem 1842ten Jahre

Nach Erschaffung der Welt . . . . .	5791
Nach der Sündfluth Noah . . . . .	4135
Nach Ausgang der Kinder Israels aus Egypten	3338
Nach der Babylonischen Gefangenschaft . . . .	2930
Nach Stiftung des Julianischen Kalenders	1887
Nach dem Leiden, Sterben, der Auferstehung und Himmelfahrt Christi . . . . .	1809
Nach d. Antritt der Regierung Sr. Königl. Hoh. des Großherzogs Paul Friedrich August	13
Nach Erbauung der Stadt Oldenburg . . . . .	992
Nach Erfindung der See-Compasse . . . . .	542
Nach Erfindung des Schießpulvers u. Geschützes	462
Nach Erfindung der Buchdruckerkunst . . . . .	402
Nach der Reformation Dr. Martin Luthers . . . .	325
Nach Stiftung des Gregorian. Kalenders . . . .	260
des verbesserten Kalenders . . . . .	143
Nach Einführung des allgemeinen Reichskalenders	65
Nach der Völkerschlacht bei Leipzig 18. Oct.	29
Nach der Schlacht bei Bellealliance 18. Juni	27

**Kirchenrechnung nach dem neuen Kalender.**

Die goldne Zahl	19	Sonntagsbuchstabe	B.
Der Sonnensichel	3	Zwischen Weihnacht und	
Der Römer Zinszahl	15	Kastn. 6 Wochen 2 Tage.	
Die Epacten	XVIII	Osterfest den 27. März.	

**Die vier Jahreszeiten.**

Frühlings Anf. d. 21. März um 0 Uhr 39 Min. Mg.  
Sommers Anf. d. 21. Juni um 9 Uhr 47 Min. Ab.  
Herbst Anf. den 23. Sept. um 11 Uhr 51 Min. Mg.  
Winters Anf. den 22. Dec. um 5 Uhr 21 Min. Mg.

**Schluß der Thore und Sperrgelds-Taxe.**

Die Sperre ist Abends im Januar um 5 Uhr, Februar 6, März 7, April 8, Mai, Juni und Juli 9, August 8½, September 7½, October 7, November 6, und December um 5 Uhr. Der Schluß ist um 12 Uhr.

Ein Fußgänger giebt 1 Gr. Ein Reiter 3 Grote.  
Ein Wagen mit einem Pferde 3 Gr. Eine Kutsche oder Chaise mit 2 oder mehrern Pferden bespannt, wie viel Personen auch darin sein mögen 9 Gr. Ein Frachtwagen 7 Gr. Ein jeder anderer Wagen mit 2 oder 4 Pferden bespannt 4 Gr. Ein lediges Pferd oder jedes Stück Hornvieh 1 Gr. Nach dem Thorschluß wird das Sperrgeld doppelt bezahlt.

Oldenburg. Prüfungs-Commission: Montag.  
— Oberappellationsgericht: Mittwoch.  
— Militair-Collegium: Donnerstag.  
— Regierung: Dienstag und Freitag.  
— Justizkanzley: Dienstag, Donnerst. u. Freitag.  
— Consistorium: Mittwoch.  
— Commission zur Wahrnehmung des Hoheitsrechtes über die röm. cath. Kirche: Mont.  
— Cammer: Dienstag und Freitag.  
— Departement der indir. Steuern: Mittwoch.  
— Generaldirector des Armen-Wesens: Sonnab.  
— Stadt- u. Landgericht: Mont., Mittw. u. Freit.  
Delmenhorst. Landgericht: Mont. Dienst. u. Mittw.  
Neuenburg. Landgericht: Mont. Mittw. u. Donn.  
Dvelgönne. Landgericht: Dienst. Donn. u. Freit.  
Bekta Bischöfl. Officialat: Montag u. Freitag.  
— Landgericht: Mittwoch u. Freitag.  
Kloppenburg Landgericht: Mittw. u. Freitag.  
Fever. Landgericht: Mittw., Donnerst. u. Freitag.  
Barel. Amtsgericht: Dienstag u. Donnerstag.

**Gerichts-Ferien.**

- 1) Von St. Thomas Abend bis hell. drey Könige.
- 2) Von Palm-Abend bis Quasimodogeneti.
- 3) Von Pfingsten bis auf den Sonntag Trinitatis.
- 4) Von Jacobi bis Egidii.
- 5) Während der beiden großen Pferdewärkte im Juni und August jedesmal 2 Tage.
- 6) Während der beiden kleinen Pferdewärkte nach Ebtare und im October, jedesmal 1 Tag.

**Die Zeichen des Thierkreises.**

♈ V Widder.	♎ M Waage.
♉ X Stier.	♏ m Scorpion
♊ II Zwillinge	♐ X Schütze.
♋ G Krebs.	♑ J Steinbock.
♌ Q Löwe.	♒ m Wassermann.
♍ W Jungfrau	♓ X Fische.

**Wechsel der Wohnungen.**

In den Städten Oldenburg und Delmenhorst.  
1) Im Frühjahr am Mittwoch der letzten vollen Woche des Aprils; wenn aber der Ostermarkt in die letzte volle Woche des Aprils fällt, in Oldenburg am Mittwoch der vorhergehenden Woche, also 1842 April 27.  
2) Im Herbst am Mittwoch der zweiten vollen Woche des Octobers, also 1842 October 12.  
Im Gebiet der Stadt Oldenburg.

Am 1. Mai und 1. November.  
In den übrigen Städten des Herzogthums und der Herrschaft Fever, auch auf dem Lande.

Am 1. Mai und 10. November.

**Wechsel der Dienstboten.**

Im Herzogthum Oldenburg und der Herrschaft Fever am 1. Mai und 1. November.  
In der Stadt Bremen: im Frühjahr am erste Mittwoch im April, also 1842 April 6; im Herbst am ersten Mittwoch im October, also 1842 October 5.



Montag  
Freitag  
Vollst.  
Mont.  
ttwoch  
onnab.  
i Freitag  
Donn  
Freit  
Freitag  
Freitag  
tag.  
nt und  
täre  
nn.  
vollen  
in die  
urg am  
vill 27.  
vollen  
erschaft  
ver  
ittwoch  
ittwoch

## Verzeichniß

der katholischen Festtage und Kirchen-Patronen.

Januar 1. Neujahrstag. 6. Heilige Drey Könige. Sont. 16. Fest v. Namen Jesu. 23. Pauli Bekehrung.  
 Februar 2. Mär. Rein. 9. Achermittwoch 40 Stundengebet u. alle Dienstage in der Fasten Kreuzgang u. vollk. Abl. in Bechta. 22. Petri Stuhlfier, zu Lastrup Patr.  
 März Sont. 6. Josephs-Fest zu Cloppenburg in der kl. Kirche Patr. 6. Victor, zu Damme Patr. 17. Gertrud, zu Bohne Patr. 27. Osterfont. 28. Ostermontag.  
 April. 4. Mar. Verkündigung. 10. Hl. Ludgerus, 1. Bisch. zu Münster. 24. Georgius M., zu Strücklingen u. Bechta Prr.  
 May 3. † Erfindung, zu Dythe vollk. Abl. 5. Christi Himmelf. gr. Proz. in Bechta. 15. Pfingstfont. 16. Pfingstmont. Sont. 22. Hl. Dreysaltigkeit. 26. Frohnleichnam.  
 Juny 5. Bonifacius M., zu Neuentkirchen Prr. 19. Anton v. Padua, zu Bethen in der Kap. u. Rechterfeld Patr. 19. Vitus M., zu Altenoithe, Edningen, Westrup u. Bisdoel Prr. 26. Johannis b. Täufer, Garrel, Wolbergen u. Markhausen Parr. 29. Petr. u. Paulus, Holtdorf, Kappeln, Oldenburg, Scharrel u. Wilbeshausen Patron.  
 Juli 3. Maria Heimsuchung. 17. Margarethe, zu Emstedt Patr. 31. Jacobus Ap., zu Kurten u. Ramstoh Patron.  
 August 14. Laurentius M. zu Langsörden Patr. 21. Maria Himmelfahrt, Friesoithe, Tever u. Dythe Patr. 28. Bartholomäus Ap. zu Essen Patr.  
 Sept. 4. Schuzengelfest (Johannis Enthaupt., zu Bakum u. Steinfeld Patr.) 11. Maria Geb., Proz. zu Krappenborf nach Bethen u. vollk. Abl. (und Gorgonius, zu Goldenstedt Patr.) 14. † Erhöhung, Dythe vollk. Abl., zu Dinklage auf der Burg Patr. u. vollk. Abl.  
 October 2. Michaelis, Erzengel, zu Knehen Patr. und Cosmus u. Damianus, zu Barfel Prr. Sont. 16. Kirchweihfest.  
 Nov. 1. Aller Heil. 2. All. Seel. 13. Mart. Bischof, in d. Kapelle zu Bösel Patr. Sont. 20. M. Dpfer. 27. Catharina M., zu Dinklage u. Endern Patr.  
 Decemb. 4. Andr. Ap., zu Crapendorf Prr. 8. Maria Empf. 25. Fest d. Geburt Jesu. 26. Stephanus M.

### Hauptfasttage.

Der Freitag in jeder Woche ist Abstinenztag. Vom 9. Feb. bis Oftern, ausgenommen Sont., ist Fasttag. Quat.: Frühf. Febr. 16, 18, 19. Sommer, Mai 18, 20, 21. Herbst, Sept. 21, 23, 24. Winter, Decemb. 14, 16, 17.

### Verzeichniß der Israelitischen Fest- und Fasttage.

Das Jahr 5602 nach Hebräischer Zeitrechnung ist ein einfaches Gemeinjahr, fängt den 16. Sept. 1841 an, und endet den 4. Sept. 1842; enthält 12 Monate, 354 Tage und 51 Sabbathe.

Sept. 16-17. Neujahr 5602.	Febr. 23. Fastt. Esther.
" 18. Fastt. Gebajah.	" 24. Loosungsfest (Purim).
" 25. Versöhnungstag.	März 26. 27. Passafest.
" 30. } Laubhüttenfest.	" 28-31. Mitteltage.
October 1. } Laubhüttenfest.	April 1. 2. Passafest.
" 2-6. Mitteltage.	Mai 15. 16. Wochenfest.
" 7. Schluffest.	Juni 26. Fastt. Sinn. Jerusal.
" 8. Gesehfreudensfest.	Juli 17. = Temp. Zerstor.
Dec. 8-15. Tempelweihfest.	Sept. 4. Vorab. d. Neuj. 5603.
" 23. Fastt. Belag. Jerusal.	

R. Ch. Thischri 16. 17. Sept. 1841.  
 Gesehwon 15. 16. Octob.  
 Kisten 14 November.  
 Teweth 13. 14. December.  
 Schewat 12. Januar 1842.  
 Adar 10. 11. Februar.

R. Ch. Nisan 12. März.  
 Njar 10. 11. April.  
 Siwan 10. Mai.  
 Scharus 8. 9. Juni.  
 Aw 8. Juli.  
 Sül 6. 7. August.

## Auszug

aus

### der Stempelpapier-Verordnung.

In die 1ste Classe gehören alle Documente, die auf baares Geld oder Geldeswerth lauten: als Kauf- und Tauschbriefe, Schuldverschreibungen, Pfandbriefe, Cessionen, Assignationen, Feuercontracte, Ehepacten, Braut- schaftverschreibungen, Schenkungen, Erbverträge, Gesell- schäftsverträge, Theilungsrecessen und alles, was von glei- cher Natur ist, und zwar nach folgendem Unterschied:

No. 1 zu	⊘ 6 gr. Gold wird geschrieben	alles was beträgt, unter	30⊘
= 2 —	12	30 bis	50
= 3 —	24	50 —	100
= 4 —	48	100 —	300
= 5 — 1 ⊘	36	300 —	500
= 6 — 1	36	500 —	800
= 7 — 2		800 —	1000
= 8 — 3		1000 —	1200
= 9 — 4		1200 —	1500
= 10 — 5		1500 —	2000
= 11 — 6		2000 —	2500
= 12 — 8		2500 —	3000
= 13 — 12		3000 —	4000
= 14 — 16		4000 —	5000
= 15 — 20		5000 —	6000
= 16 — 24		6000 —	7000
= 17 — 28		7000 —	8000
= 18 — 32		8000 —	9000
= 19 — 40		9000 —	10000
= 20 — 50	was 10000 ⊘ und darüber beträgt, wie groß auch die Summe sein mag.		

In die 2te Classe gehören alle Quittungen, Bürgschaf- ten, Cautionen, Schadlosbriefe, Loskündigungen und dergleichen, und zwar auf:

N. 21 zu	1 gr. w. betr. von	1 bis	10 ⊘
= 22 —	2	10 —	20
= 23 —	3	20 —	30
= 24 —	4	30 —	50
= 25 —	5	50 —	100
= 26 —	6	100 —	200
= 27 —	9	200 —	300
= 28 —	18	300 —	500
= 29 —	36	500 —	1000
= 30 — 1 ⊘	36	1000 —	2000
= 31 — 1	36	2000 —	3000
= 32 — 2		3000 —	4000
= 33 — 3		4000 —	6000
= 34 — 4		6000 —	8000
= 35 — 6		8000 —	10000
= 36 — 8		10000 —	15000
= 37 — 10		15000 —	20000
= 38 — 12	20000 und darüber, wie hoch auch die Summe sein mag.		

Bei einseitigen Documenten und Quittungen fallen die Kosten des Stempelpapiers dem Schuldner zur Last, bei zweiseitigen jedem Theil zur Hälfte.





Sonnen		Eisf.	
Aufg.	Unterg.	Fl.	Eb.
u. M.	u. M.	u.	u.

E.		1. W.		2. W.		3. W.		4. W.		5. W.	
1	Neujahr	Heiteres Winter-	8	16	3	51	3	7			
Tageslänge 7 Stund. 35 Min.		Nachtst. 16 St. 25 Min.									
[1. W.] Von der Flucht Christi, Ev. Matth. 2.											
2	E. n. Neujahr	wetter bei	8	16	3	53	4	8			
3	Enoch	3. e. Viert.	8	16	3	54	5	9			
4	Methusalem	10 u. 4 m. N.	8	16	3	55	6	10			
5	Simeon	ziemlich gleich-	8	16	3	56	7	11			
6	Heil. 3 Könige	mäßiger Kälte.	8	15	3	57	7	11			
7	Catechisationstag	Nach eingetrete-	8	15	3	59	8	12			
8	Erhard	nem Schneefall	8	14	1	0	9	1			
Tageslänge 7 Stund. 46 Min.		Nachtst. 16 St. 14 Min.									
[2. W.] Jesus 12 Jahr alt, Ev. Luc. 2.											
9	Epiphan.	wird die Kälte	8	14	1	2	9	1			
10	Paul. Einsetzung	etwas geringer,	8	13	1	3	10	2			
11	Hyginus	d. 11. Neun.	8	12	1	5	11	3			
12	Reinhold	4 u. 48 m. N.	8	12	1	6	12	4			
13	Hilarius	den 11. unsichtbare	8	11	1	8	1	5			
14	Felix	Sonnensfinsterniß.	8	10	1	9	1	5			
15	Maurus	d. 14. C in Erbf.	8	9	1	11	2	6			
Tagesl. 8 Stund. 2 Min.		Nachtst. 15 Stund. 58 Min.									
[3. W.] Hochzeit zu Cana, Ev. Joh. 2.											
16	Epiphan.	nimmt aber bald	8	8	1	13	3	7			
17	Anton	wieder zu und	8	7	1	15	3	7			
18	Prisca	wird strenge.	8	6	1	17	4	8			
19	Sara	19. e. Viert.	8	5	1	18	5	9			
20	Jab. Sebastian	9 u. 33 m. N.	8	4	1	20	6	10			
21	Agnes	d. 20. O i. d. z.	8	2	1	22	7	11			
22	Vincent		8	1	1	24	8	12			
Tagesl. 8 Stund. 23 Min.		Nachtst. 15 Stund. 37 Min.									
[4. W.] Vom Weinberg Christi, Ev. Matth. 20.											
23	Septuag.	Mildere Luft mit	8	0	1	25	8	12			
24	Timotheus	Schnee u. Regen.	7	58	4	27	9	1			
25	Paul Bek.		7	57	4	29	10	2			
26	Polycarp	d. 26. Vollm.	7	56	4	31	11	3			
27	Chrysostomus	6 u. 22 m. N.	7	55	4	33	12	4			
28	Carolus	den 26. sichtbare	7	53	4	34	1	5			
29	Samuel	Mondfinsterniß.	7	52	4	36	2	6			
Tagesl. 8 Stund. 44 Min.		Nachtst. 15 Stund. 16 Min.									
[5. W.] Vom Säemann, Ev. Luc. 8.											
30	Sevagel.	d. 27. C in d. Erdn.	7	50	4	38	2	6			
31	Virgil		7	49	4	40	3	7			

## Anekdoten.

Die beste Festung. Als Friedrich III., Kurfürst von der Pfalz, gefragt wurde, warum er denn keine Festung bauen? antwortete er: „Eine feste Burg ist unser Gott!“

## Von den Finsternissen.

Es ereignen sich in diesem Jahre fünf Finsternisse, nämlich drei Sonnen- und zwei Mondfinsternisse. In unsern Gegenden wird jedoch nur die zweite Sonnen- und die erste Mondfinsterniß sichtbar sein.

Die erste ist eine ringförmige Sonnenfinsterniß am 11. Januar des Nachmittags und sichtbar im südatlantischen Ocean und in der Südsee bis zum Pole. Von Continenten wird nur die südlichste Spitze von Afrika die Finsterniß sehen.

Die zweite, eine partielle Mondfinsterniß, erfolgt am 26. Januar des Abends und ist sichtbar in ganz Europa, Asien, dem größten Theile von Afrika und Neuholland. Im westlichen Theil Europa's geht der Mond verfinstert auf. Oldenburg sieht den ganzen Verlauf der Finsterniß, welche daselbst um 4 Uhr 51 Min. Abends, mittlere Oldenb. Zeit beginnt. Die größte Verfinsternung am nördlichen Mondrande 9,5 Zoll (den Durchmesser des Mondes zu 12 Zoll gerechnet) findet Statt um 6 Uhr 17 Min. Ende der Finsterniß um 7 Uhr 43 Min. Abends, mittl. Old. Zeit.

Die dritte ist eine totale Sonnenfinsterniß am 8. Juli des Morgens, deren Sichtbarkeit sich über ganz Europa, Asien, den nördlichen Theil von Afrika und einem kleinen Theil von Neuholland erstreckt. — In Oldenburg erscheint die Finsterniß nur partial und beginnt um 5 Uhr 26 Min. Morg., mittl. Oldenburg. Zeit. Die größte Verfinsternung, 10 Zoll am südlichen Theil der Sonne, findet Statt um 6 Uhr 23 Min. und das Ende erfolgt um 7 Uhr 21 Min. Morg., mittl. Oldenb. Zeit.

Die vierte, ein partielle Mondfinsterniß, trifft ein am 22. Juli des Vormittags. Sie ist sichtbar im größten Theile von Amerika, in Neuholland und dem östlichen Theile Asiens.

Die fünfte, eine ringförmige Sonnenfinsterniß, am 31. December des Abends, ist hauptsächlich im großen Ocean und in Südamerika sichtbar.

## Neujahrs = Wort.

Weihnacht ist dahin geschwunden, und der Christbaum löschte aus;

Aber dennoch zieht die Freude in der Erde weites Haus.

Seinen Lichtbaum angezündet hat ja schon das neue Jahr,

Und der Lichtbaum leuchtet herrlich, und sein Schmuck ist Allen klar.

Alle, Alle, die da leben, leben unter seinem Glanz,

Jeder bricht aus seinen Zweigen Blüthe, Frucht, Genuß und Kranz,

Weithin über alle Länder, über Sonn' und Sterne weit,

Streckt der Lichtbaum seine Äste, denn der Lichtbaum ist — die Zeit!

Doch wie reich er immer stehen, wie auch locken mag der Schein:

Blüthe, Frucht, Genuß und Kränze sind nicht alle gut und rein.

Täuschung giebt's und Trug-Gebilde, Gift und Dornen ohne Zahl;

Prüfe denn und sei besonnen! — Du bist frei, Du hast die W! —

Und wornach nun geht Dein Sehnen? — Ach, nach Reichthum, Glanz und Pracht. —

Immer noch hast Du den Unwerth Deiner Götzen nicht bedacht;

Immer noch greiffst Du nach Dornen, immer noch nach leerem Schaum: —

Und doch weiter geht die Reise, — stehst am Grab' und merkst es kaum. —

D'rum wohlauf und sei zufrieden, Sorge für ein frohes Herz!

Ehrlich Brod und Freud' im Hause, Weisheit stets in Lust und Schmerz;

Sieh, das sind die höchsten Güter, die der Zeitbaum tragen kann,

Und die Jeder, der es wollte, durch die Jugend stets gewann.

D'rum wohlauf und froh gemuthet, jagend nicht das Haupt gebeugt!

Ausgehalten treu und wacker! — Wie, Dir wird das Auge feucht? —

Laß die Thräne, — Gott wird sorgen! Zeige kräftig nur die That!

Auch durch Nächte bricht die Sonne, auch im Sturme reißt die Saat!

## Das Gefecht mit einem Sklavenschiffe.

(Erzählt von dem k. Schiffs-Lieutenant Sir Thomas Cringle.)

Es war eine finstere Nacht; der Constabel Tackletail hatte die Wache. „Läßt sich was sehen, Tackletail?“ fragte ich.

„Es muß ein Segel nahe von uns windwärts sein,“ antwortete er.

„Wo? Geschwind mein Nachtglas her.“

„Hier ist es schon, Sir, ich habe es in meiner Hand.“

„Laßt mich sehen,“ und ich blickte so lange hinein, bis mir die Augen schmerzten. Ich konnte nichts erblicken, und fuhr fort, wie zuvor, auf dem Halberdecke hin und her zu gehen.

Tackletail aber sah unausgesetzt durch das Fernrohr, und als ich einige Minuten später wieder an ihm vorbeikam, sagte er: „Es wird etwas lichter, Sir, und ich sehe den Gegenstand wieder, der mir schon vorhin auffiel.“

„Wie? — Gieb mir das Glas.“ Und ich spähte

nochmals in der angegebenen Richtung hinaus. „Beim Himmel, Du hast Recht! — Rufe die Leute an ihre Posten! Schnell, die lange Kanone da hinaus gerichtet.“ Alles war einen Augenblick lang voll geschäftigen Lärmes. Ich sah nochmals hinaus, konnte aber wegen der Finsterniß der Nacht nichts unterscheiden, als daß es ein fremdes Segel war.

Alles war in Ordnung; die lange Kanone gerichtet, die zwei kleinern Karonaden waren herausgefahren, und alle drei mit Doppelschüssen geladen; die ganze Schiffsmannschaft, 35 Köpfe an der Zahl, stand an ihren Posten, selbst die überzähligen schwarzen Bedienten meiner drei Freunde Bang, Wagtail und Gelid, die sich an Bord unsers Schooners „The Wave“ begeben hatten, um diesen Ausflug mitzumachen, waren nicht zurückgeblieben.





Sonnen		Eisf.	
Aufg.	Unterg.	Fl.	Eb
u. m. u.	m. u.	u. u.	u. u.

D.	1	Brigitta	Nach einigen trü-	7	47	4	42	4	8
M.	2	Maria Rein.	2. E. Viert.	7	46	4	44	5	9
D.	3	Blasius	10u. 59m. M.	7	44	4	46	6	10
F.	4	Beronica	ben regnigten	7	42	4	47	7	11
S.	5	Agatha	Tagen stellt sich	7	41	4	49	7	11

Tagest. 9 Stund. 8 Min. Nachtst. 14 Stund. 52 Min.

[6. W.] Vom Leiden Christi, Ev. Luc. 18.

S.	6	Quinq. Estom.	abermals der	7	39	4	51	8	12
M.	7	Richard	Winter wieder ein.	7	37	4	53	9	1
D.	8	Fastnacht	Heitere Luft und	7	35	4	55	9	1
M.	9	Ashermittwoch	scheidende Winde.	7	33	4	57	10	2
D.	10	Scholastica	d. 10. Neum.	7	31	4	59	11	3
F.	11	Euphrosina	OU. 27 m. N.	7	29	5	1	12	4
S.	12	Eulafia	d. 10. ☾ in Erdf.	7	27	5	3	1	5

Tagest. 9 Stund. 36 Min. Nachtst. 14 Stund. 14 Min.

[7. W.] Von der Versuchung, Ev. Matth. 4.

S.	13	Quadr. Invoc.	Späterhin wird	7	25	5	5	1	5
M.	14	Valentin	die Bitterung	7	23	5	7	2	6
D.	15	Faustin	veränderlich und	7	21	5	9	3	7
M.	16	Quatember	Regen, Schnee u.	7	19	5	11	3	7
D.	17	Alexander	d. 18. E. Viert.	7	17	5	13	4	8
F.	18	Concordia	OU. 14 m. N.	7	15	5	15	5	9
S.	19	Susanna	d. 19. ☉ in K.	7	13	5	17	6	10

Tagest. 10 Stund. 4 Min. Nachtst. 13 Stund. 56 Min.

[8. W.] Vom cananäischen Weibe, Ev. Matth. 15.

S.	20	Reminiscere	starker Wind	7	11	5	19	7	11
M.	21	Eleonora	wechseln mit ge-	7	9	5	21	8	12
D.	22	Petri Stuhl.		7	7	5	23	8	12
M.	23	Serenus	d. 24. ☾ in d. Erdbn.	7	4	5	25	9	1
D.	24	Ap. Matthäi		7	2	5	27	10	2
F.	25	Victor.	d. 25. Vollm.	7	0	5	28	11	3
S.	26	Nestor	OU. 48m. M.	6	58	5	30	12	4

Tagest. 10 Stund. 32 Min. Nachtst. 13 Stund. 28 Min.

[9. W.] Vom Besessenen und Stummen, Ev. Luc. 11.

S.	27	Deuli	lindem Frostwet-	6	56	5	32	1	5
M.	28	Iustus	ter ab.	6	54	5	34	2	6

Bemerkung über einen Tiefverschuldeten. Friedrich II. begegnete einst, als er eines Morgens einen Spazierritt machte, vor Potsdam einer Extrapost. In dem Wagen saß der General von B., der tief verschuldet war. Ihn gleich erkennend, ritt er an den Wagen und befahl dem Postillon, zu halten. „Guten Morgen, lieber General von B.! Er hat sich ja schon früh auf die Beine gemacht!“ — Ich muß wohl, Ev. Majestät. — „Weshalb?“ — Ich will mich heute mit meinen

## Allerlei fürs Haus.

**Schlagende Kühe rubig zu machen.** Es giebt Kühe, die beim Melken nicht stehen wollen, und dadurch die Milch verderben; durch Spannen und Knebeln, wie man dies hier und da thut, werden sie nur noch toller gemacht. Man hilft aber diesem Uebel ganz sicher und auf eine leichte Art dadurch ab, wenn man ein Stück in kaltes Wasser getauchte Leinwand der Kuh auf's Kreuz legt, wonach sie dann gewiß stehen wird.

**Raupen von Stachelbeerbüschen abzuhalten.** Um die Stachelbeerraupen zu vertilgen, verschaffe man sich eine hinreichende Menge Kuhharn, und gieße um jeden Strauch etwas davon, so viel als nöthig ist, um den Grund anzufeuchten. Der Erfolg ist bewundernswürdig; denn es scheint für zwei Jahre zu helfen. Alle Büsche, welche auf diese Weise behandelt werden, bleiben frei von Raupen.

**Die Güte des Bauholzes zu beurtheilen.** Dem Bauherrn liegt oft sehr daran, zu wissen, ob einzelne Stücke Bauholz durch und durch gut sind, oder nicht; denn ist erst der Sägeschnitt durchgegangen, so sind oft die übel ausgefallenen Stücke zu dem beabsichtigten Zwecke verloren. Diese Probe wird also gemacht: Man legt das Ohr an den Mittelpunkt eines Stammendes und läßt einen Andern mit einem Schlüssel gelinde an das andere Ende des Stammes anknöpfen. Ist der Stamm gut und gesund, so wird der Schlag gehört, wenn auch das Stück 60 Fuß lang wäre.

**Jede Art Fettflecken und Del-farbe aus Tuchkleidung zu bringen.** Man begieße den fettigen Theil recht stark mit Terpentinöl oder Spicköl, reibe solchen damit durch, lasse es trocknen und wiederhole es. Das Fett vergeht, und der üble Geruch verfliegt in der Luft.

**Wider Blähungen.** Kamillen und Melisse, von jedem gleich viel, werden, so viel als man mit den Fingerspitzen fassen kann, in vier Tassen Wasser gekocht und diese Abkochung als Thee getrunken, dabei aber so viel als möglich warm gehalten. Auch kann ein Ziegelstein oder etwas ähnliches warm gemacht, auf die Gegend des Magens gelegt werden.

„Ich sehe es jetzt ganz deutlich, Sir — sagte Tackletail — es ist eine große Brigg; Sie können sie jetzt ohne Glas mit bloßem Auge sehen.“

Ich sah hinaus und glaubte auf der Windseite einen auf- und abschwankenden Gegenstand zu erkennen, der wie ein schwarzes Gespenst über die Tiefe hinschritt; weiter vermochte ich aber Nichts zu erkennen.

„Es ist ein großes Schiff, Sir — Ha! es fällt quer von unsern Backen ab! — Man hat dort keine Lust, mit uns nähere Bekanntschaft zu machen, darauf können Sie sich verlassen.“

„Der Henker! — sagte ich, und nun sah ich ganz deutlich die Brigg abfallen. „Das Ruder an! Nehmt ihr einen Beting weg! — Langsam! — gebt ihr einen Schuß quer über die Backen. — Stellt die Signale aus!“ Die Kanone wurde abgefeuert und die Lichter wurden ausgestellt; allein von Seiten unseres gespenstigen Freundes blieb Alles still und finster.

Während dessen war das fremde Segel uns in die Windviering gekommen; wir bargen die Segel, während die Brigg, als sie sah, daß ihr Manöver fehl geschlagen, wieder geradeaus steuerte und ihre großen Braamssegel wieder aufsetzte. Sie war nicht viel über Pistolenschußweite von uns entfernt.

„Auf denn! — rief ich — gebt ihr eine volle Ladung aus den drei Stücken, weil sie nicht sprechen will — recht zwischen die Masten hinein! — Seid Ihr fertig?“

„Alles fertig, Sir.“

„Feuer!“ — Die Kanonen wurden abgefeuert, wir hörten zugleich ein Krachen am Bord des fremden Schiffes, dem ein gellendes Geschrei folgte, gleich dem Wehruf, den die Neger über der Leiche eines todtten Cameraden erheben — und dann ein langes, melancholisches Geheul.

„Ein Sklavenhändler, Sir, und der Schuß hat getroffen!“ sagte Master Handlead, der Hochbootsmann.

Kaum hatte er es gesprochen, als die Brigg noch einmal alle Segel barg, und in dem Augenblick, wo sie das Focksegel hob, sein Backengeschütz — eins — zwei — drei, auf uns abfeuerte. „Neun Kanonen auf einer Seite, so wahr ich ein sündiger Mensch bin! — sagte Tigmare — und drei von den Schüssen trafen uns, und verwundeten einen armen Burschen tödtlich.“

„Frisch d'ran, Kinder! Zielt gut! — Feuer!“ und abermals donnerten unsere Geschütze; doch unser Feind war uns zu behend, denn schon hatte er wieder die Segel beim Winde angeholt und sich mit Segeln eingehüllt, so viel er nur konnte. Auch wir setzten so viele Segel aus, als möglich; allein er hatte einen Vorsprung, und in weniger als einer Stunde war er in der Dunkelheit der Nacht, gerade windwärts, wieder unsern Blicken entschwunden.

„Haltet auf ihn!“ rief ich, und da ich fürchtete, er möchte uns am Lande hin entkommen, so stieg ich hinab, um nach der Karte zu sehen. Hier fand ich in der Kajüte

Wagtail, Gelid und Bang, am kleinen Tische sitzend und Tabak rauchend, mit Branntwein und Wasser vor sich.

„Ha, ha! — sagte Gelid — ein kleines Scharmügel; ist nicht angenehm Abends!“

„Zum Teufel!“ — sagte Aron Bang — was schießt Ihr uns so zur ungelegenen Zeit die Ohren taub? Doch, zum Henker — ei seht doch!“ — In diesem Augenblicke brachte ein Matrose auf seinem Rücken den verwundeten Mann in die Kajüte getragen und legte seine blutige Last auf den Tisch. — Lesern, die mit dergleichen Dingen nicht genauer bekannt sind, diene zur Bemerkung: daß auf kleinen Schiffen die Kajüte des Capitains oft als Verbandzimmer herhalten muß — und so war es auch jetzt der Fall.

„Um Vergebung, meine Herren — sagte der Wundarzt — allein ich werde hier eine schwere Operation vornehmen müssen. Ich dünkte, es wäre besser, Sie gingen auf das Verdeck, meine Herren.“ —

Die Nacht war noch immer sehr dunkel, und von der Brigg, auf die wir Jagd machten, nichts mehr zu sehen; allein ich ließ dennoch mit vollen Segeln in der Richtung hinsteuern, die sie muthmaßlich genommen haben konnte, in der Hoffnung, mit Tagesanbruch ihrer vielleicht doch wieder ansichtig zu werden. Endlich wich die unerträglich langsam hinschleichende Nacht, und die früheste Dämmerung fand mich schon wieder wach und am Schiffsgeländer. Kaum hatten unsere Leute das Verdeck zu waschen begonnen, als wir unsern Freund von der Nacht, ungefähr vier Meilen von uns, windwärts erblickten, genau in derselben Richtung wie wir, und dem Gestade von Cuba zu-eilend. Wenn dies seine Absicht, so waren wir ihm zu schnell gewesen; denn da wir die Stengen und das Tauwerk nachgelassen und es unserm kleinen Schiffe so leicht als möglich gemacht hatten, so war es uns gelungen, ihn ziemlich zu überfahren, weshalb er, sich vom Lande abgeschnitten sehend, entschlossen auf uns abhielt, sein großes Braamssegel einzog, die untern Segel anholte, eine Kanone abfeuerte und seine große spanische Flagge aufhob, Alles, wie ein Kriegsschiff, in der besten Ordnung.

Ich hatte erwartet, daß mit Anbruch des Tages der Wind sich etwas verstärken würde; allein ich täuschte mich. Gegen 6 Uhr Morgens trat fast gänzliche Windstille ein. Auch gut — dachte ich — so können wir noch ein Frühstück nehmen.

Kaum waren wir damit fertig, als Tackletail vom Verdeck herabkam. „Der Wind hat wieder angefaßt, Sir — sagte er — und das fremde Schiff kommt lustig auf uns zu.“

„Alle Leute an ihre Posten, Tackletail! Alle Segel geborgen! Wie steuert sie?“

„Gerade vor uns herab, Sir!“

Ich eilte auf das Verdeck, und 2 Meilen ungefähr windwärts sah ich den Guineafahrer vor mir, ganz zum Kampfe gerüstet, die Verdecke voll Menschen, langsam da-





Sonnen		Eisfl.	
Aufg.	Unterg	Fl.	©
u.	u.	u.	u.

D.	1	Albinus	☾	Die Witterung ist	6	51	5	36	2	6
M.	2	Mitfasten	☾	veränderlich, mit-	6	49	5	38	3	7
D.	3	Kunigunde	☾	unter stürmisch	6	47	5	39	4	8
F.	4	Adrian	☾	und raub.	6	45	5	41	5	9
S.	5	Friedrich	☾	4. E. Viert.	6	42	5	43	6	10
			☾	11. 55m. M.	6	42	5	43	6	10

Tagesl. 11 Stund. 1 Min. Nachtl. 12 Stund. 59 Min.

[10. W.] Jesu Steinigung, Ev. Joh. 8.

S.	6	Lätare	☾	Eingeln treten	6	40	5	45	7	11
M.	7	Perpetua	☾	einige angenehme	6	37	5	47	7	11
D.	8	Cyprian	☾	Tage ein, doch	6	35	5	49	8	12
M.	9	Nathan	☾	( in d. Erdf.	6	32	5	51	9	1
D.	10	Michäus	☾		6	30	5	53	9	1
F.	11	Constantius	☾	d. 12. Neum.	6	27	5	55	10	2
S.	12	Gregorius	☾	7u. 2m. M.	6	25	5	57	11	3

Tagesl. 11 Stund. 32 Min. Nachtl. 12 Stund. 28 Min.

[11. W.] Verkündigung Maria, Ev. Luc. 1.

S.	13	Judica	☾	erhält das Wetter	6	23	6	59	12	4
M.	14	Zacharias	☾	erst um die Mitte	6	21	6	0	1	5
D.	15	Longinus	☾	des Monats mehr	6	18	6	2	2	6
M.	16	Gabriel	☾	Beständigkeit.	6	16	6	4	2	6
D.	17	Gertrud	☾		6	13	6	6	3	7
F.	18	Anselm	☾	19. E. Viert.	6	11	6	7	4	8
S.	19	Joseph	☾	11u. 14m. A.	6	9	6	9	5	9

Tagesl. 12 Stund. 0 Min. Nachtl. 12 Stund. 0 Min.

[12. W.] Einzug Christi, Ev. Matth. 21.

S.	20	Palmar	☾	d. 21. OinV. Tag	6	6	6	11	6	10
M.	21	Benedictus	☾	und Nacht gleich.	6	4	6	13	7	11
D.	22	Raphael	☾	Frühlings-Anfang.	6	2	6	14	8	12
M.	23	Theodoricus	☾		5	59	6	16	8	12
D.	24	Gründonnerstag	☾	( in d. Erdn.	5	57	6	18	9	1
F.	25	Charfr. u. u. u. Bet.	☾	d. 26. Vollm.	5	55	6	20	10	2
S.	26	Ruhetag	☾	2u. 30m. A.	5	52	6	21	11	3

Tagesl. 12 Stund. 29 Min. Nachtl. 11 Stund. 31 Min.

[13. W.] Auferstehung Christi, Ev. Marc. 16.

S.	27	Osteronntag	☾	Die Luft wird	5	50	6	23	12	4
M.	28	Osternmontag	☾	anhaltend warm u.	5	48	6	25	1	5
D.	29	Eustachius	☾	Frühlingsmäßig.	5	45	6	27	2	6
M.	30	Adonias	☾		5	43	6	28	2	6
D.	31	Deltaus	☾	Einige Regentage.	5	40	6	30	3	7

Gläubigern sehen. — Der König erwiderte hierauf: „Kehr Er ja sogleich wieder um, und fahr er nach Berlin zurück, in Potsdam sind dazu nicht Stühle genug.“

Der be Antwort. Während seines Aufenthaltes in Moskau ließ Napoleon Medaillen mit seinem Bildnisse prägen. Auf der Rückseite las man die mit Wolken und Strahlen umgebene Inschrift: „Der Himmel ist Dein, die Erde ist mein.“ Von diesen Medaillen schickte er einige an den Gouverneur von Dren-

**Wider Sübneraugen.** 1) Ein Pflaster von grünem Wachs, worunter etwas präparirter Todtenkopf gemischt ist, wird aufgelegt und acht Tage liegen gelassen. 2) Ein einfaches Bleipflaster bekommt man in jeder Apotheke, so groß als ein 24 Grosenstück Leinwand damit bestrichen, darauf gelegt und 5 bis 6 Tage liegen gelassen, und dann wiederholt, der Schmerz läßt sogleich nach und durch ein Seifen- oder Kleien-Fußbad läßt sich die ganze Ausfüllung des Auges ohne weitere Operation eines Arztes herausheben.

**Wider Kolik.** Einen warmen Stein auf den Magen gelegt und Thee von römischen Kamillen getrunken, sowie ein Klystier von Kamillen und Krausemünze genommen, lindert den Schmerz.

**Wider Nasenbluten.** Kaltes Wasser mit Weinessig in die Nase gezogen, die Stirne, den Nacken und Brust damit gewaschen, wird bei ruhigem Verhalten das Nasenbluten bald hemmen.

**Wider Zahnschmerzen.** Etwas Zucker in einem blechernen Löffel über einem Lichte geschmolzen und fein gepulverten Pfeffer darunter gerührt, kleine Kügelchen davon gemacht und in den hohlen Zahn gesteckt. Ferner lindert auch Agatssteinöl die Zahnschmerzen, wenn man einige Tropfen davon auf Baumwolle hinter die Ohren legt und fest bindet; es zieht eine Blase, welche leicht wieder heilt. — An krustischem Salmiakspiritus mehrere Male stark gerochen, stillt auch den Schmerz.

**Wider Verbrennen.** Ein Umschlag von rohen geriebenen Erdbirnen oder Kartoffeln auf einem leinenen Tuche zieht den Brand aus und Coratsalbe heilt ihn.

**Wider Husten.** Beim Husten esse man wenig, und nur etwa Früchte, Gartengewächse, Eier und Brod. Schädlich sind Fleisch, Fischsuppen, Wein und Branntwein. Die Species pectoralis, welche in jeder Apotheke zu haben ist, fleißig getrunken, vertilget den Husten gänzlich.

**Wider Neger oder Schreck.** Einen Theelöffel voll Cremor Tartari oder, in Ermangelung dessen, eben so viel Kochsalz in einem Eßlöffel kalten Wassers zu sich genommen, leistet gute Dienste.

her geschoben unter dem einzigen aufgerissenen Bramsegel. Ich erkannte Alles deutlich. Wagtail und Gelid waren mir auf das Verdeck gefolgt und waren zu meiner großen Ueberraschung mit ihren schwarzen Bedienten beschäftigt, sorgfältig ihre Gewehre zu untersuchen. Wang allein war noch in der Kajüte zurückgeblieben. Ich stieg hinab. Bei meinem Eintritt sah ich ihn eben seinen letzten Pifang mit ansehnlichen Schnitten von einer Hammelkeule in den Mund schieben. Bevor ich das Verdeck verließ, war es mir klar geworden, daß ein Kampf unvermeidlich sei. Es braucht wohl nicht erst gesagt zu werden, daß ich mich großer Aufregung befand. Ich war damals noch blutjung: es war mein erstes Commando: meine künftige Stellung im Dienste hing von meinem jetzigen Benehmen ab. Eine seltsame unbeschreibliche Empfindung hatte sich meiner bemächtigt und ich fühlte mich unwiderstehlich gedrungen, mein Herz gegen den trefflichen Mann, der vor mir stand, auszusüßten.

„Sie sind der einzige Freund, auf den ich in dieser Hemisphäre zählen kann — sagte ich, seine Hand ergreifend — Sie kennen alle meine Verhältnisse — sollte ich fallen, und ich zweifle, ob ich die Sonne wieder untergehen sehen werde, da der Feind uns furchbar überlegen ist. —

Wang fiel mir in's Wort.

„Ei nun, ist euch der gute Freund zu stark — warum nicht auf und davon? Havannah ist uns leewärts!“

„Ich habe tausend Gründe dagegen, mein theurer Freund! Ich bin ein junger Mann und ein junger Officier; ich muß mein Glück im Dienste machen. Nein, nein, es ist unmöglich! Ein älterer und erprobter Mann könnte dem Gefechte ausweichen, allein ich muß es annehmen.“

„Abermals ein Schuß, Sie! — rief Tackletail durch das offene Verdeckfenster herab. Alles war in lärmender Bewegung, und wir eilten hinauf. Unser Gegner war eine große Brigg von wenigstens 300 Tonnen, ein langes niedriges Schiff, innen und außen schwarz angestrichen. Es war augenscheinlich übervoll bemannt. Die Sonne stand schon hoch und die Brigg kam rasch gegen uns heran. Ich konnte auf der einen Seite 10 Stückpforten und 9 Geschütze zählen; nicht wenig war ich erstaunt, als ich durch mein Fernrohr sah, daß auf dem Verdeck im Vorderkastelle und in der Kampanje, kurz auf Allen Posten, Haufen von nackten Negern standen. Daß es ein Guineaschmuggler sei, hatte ich bereits gemuthmaßt, und ich konnte auch annehmen, daß er gegen 50 Mann Schiffsvolk an Bord hatte; aber ganz unerwartet kam es mir, daß der Capitain der Brigg die gefangenen Sklaven bewaffnet, und so einen Schritt gewagt haben sollte, der eben sowohl ihm als uns gefährlich werden konnte; unsere Besorgniß wurde hierdurch noch vermehrt, da er dadurch den Entschluß an den Tag legte, einen verzweifeltsten Widerstand zu leisten.

Tackletail stand in diesem Augenblicke mir zur Seite;

er hatte seine Jacke ausgezogen, sein kurzes Schwert umgeschlallt und seinen Gurt fester angezogen. Die ganze Mannschaft hatte sich auf gleiche Weise schlagfertig gemacht; die Einen hielten ihre Gewehre in der Hand, die Andern waren an die Stücke vertheilt, während die Enterspiken von den Spieren, um die herum sie angebunden zu werden pflegen, losgemacht waren, und die Kisten mit Geschützproppen und Kartätschenbüchsen in Bereitschaft gesetzt, und Alles zum Kampfe abgeräumt war. Der Sklavenhändler befand sich nur auf Flintenschußweite von uns, als er das Steuerruder nach dem Backbord strich, in der Absicht, unter unserm Spiegel wegzugehen. Um nicht der ganzen Länge nach von ihm beschossen zu werden, wie er es durch dieses Manöver im Sinn hatte, mußten wir dicht am Wind ausfluen und ihm aus unserer Batterieseite eine volle Ladung geben. Ich konnte die weißen Splitter bemerken, die von seinen schwarzen Planken weggeschossen worden waren, und abermals brang das gellende Geschrei und darauf das klägliche Geheul, wie es schon oben beschrieben worden, zu unsern Ohren.

„Wir haben wieder ein Paar von den armen Schwarzen geküßt“, sagte Tackletail, der sich noch auf dem Verdecke zu schaffen machte; allein es war nicht lange Zeit, Betrachtungen anzustellen, denn der Schmuggler gab uns seine volle Ladung mit wohlberechneter Genauigkeit.

„Das Steuerruder bei! und laßt ihn herankommen! Recht so, Hochbootsmann! — Quer vorbei an seinem Spiegel! — Jetzt halt! — die andern Kanonen leewärts! — So recht! — Jetzt Feuer, während er in der Windstille liegt — Feuer, Kleingewehr; und zielt gut!“

Wir lagen jetzt quer vor seinem Spiegel, seine äußersten Spieren kein zehn Ellen von uns und obgleich er mit seinen zwei Kanonen aus der Constabelkammer nicht faul war und einen Hagel von Musketenfeuer aus seinem Takelwerke, seiner Kampanje (Hinterschiff) und seinen Kajütenfenstern losprasseln ließ, so wurde doch unsere Lage, gerade hinter dem Spiegel, mit einer Genauigkeit gehalten, daß unser Feuer, sowohl aus dem Geschütz, als aus dem Kleingewehr, erstere mit Kugeln und Kartätschen geladen, eine furchtbare Wirkung hatte.

Krach! — „Seine große Stange fällt! — Tüchtig nachgepfiffert, meine Jungen, während sie noch unter den Trümmern voll Verwirrung sind. — Feuer! Laßt nicht nach zu feuern. Die Flagge fiel! — So recht, meine Jungen Nun hat er wieder Eins! — die Vormarssegel-Schoten sind ihm abgeschossen und er kann nicht mehr unter Euch wegkommen!“

In diesem Augenblicke erschienen zwei Mann auf der Fockraaspiere des Backbordes, offenbar um die Schoten zu schlüßen (die zerschossenen Taue wieder zusammen zu flechten) und die Beschlagleine des Vormarssegels wieder in den Giemblock zu bringen; wäre ihm dies gelungen, so würde das Schiff wieder abgekommen und unserm Feuer ausge-

Ein  
etwas  
aufge-  
Ein  
jeder  
Lein-  
und 5  
wieder-  
durch  
ch die  
Opera-

Stein  
nischen  
Ra-  
indert

Was-  
die  
nischen,  
bluten

Etwas  
einem  
Pfeffer  
n ge-  
Ferner  
wenn  
hinter  
eine  
krustli-  
k ge-

schlag  
effeln  
d aus

n esse  
tenge-  
fleisch,  
Spe-  
ke zu  
Dusten

reck.  
oder,  
hochsalz  
h ge-





Sonnen  
Aufg. Unterg. Fl. Eb  
u. m. u. m. u. u.

S.	1	Catechisationstag	☾	2. E. Viert.	5	38	6	32	4	8
S.	2	Maria a. Egypt.	☾	7 u. 3 m. N.	5	36	6	31	5	9
Tagesl. 12 Stund. 58 Min. Nachtsl. 11 Stund. 2 Min.										

[14. W.] Vom ungläubigen Thomas, Ev. Joh. 20.

S.	3	Quasimodogeniti	☾	Abwechsetung von Regen und Sonnenschein, Schnee	5	33	6	35	6	10
M.	4	Ambrosius	☾		5	31	6	37	7	11
M.	5	Marimus	☾		5	28	6	39	7	11
M.	6	Coelestin	☾	d. 6. (in d. Erdf.)	5	26	6	41	8	12
M.	7	Naron	☾		5	23	6	43	9	1
S.	8	Liborius	☾	Hagel und Wind; nachher wird die	5	21	6	45	9	1
S.	9	Bogislaus	☾		5	18	6	47	10	2
Tagesl. 13 Stund. 29 Min. Nachtsl. 10 Stund. 31 Min.										

[15. W.] Vom guten Hirten, Ev. Joh. 10.

S.	10	Mis. Dom.	☾	d. 10. Neum.	5	16	6	49	11	3
M.	11	Ezechiel	☾	11 u. 4 m. N.	5	14	6	50	12	4
M.	12	Julianus	☾		5	11	6	52	1	5
M.	13	Justinus	☾	Luft ruhiger, und heiterer, jedoch bleibt die Wärme nur noch mäßig.	5	9	6	54	1	5
M.	14	Tiburtius	☾		5	7	6	55	2	6
S.	15	Olympia	☾		5	5	6	57	3	7
S.	16	Carisius	☾		5	3	6	59	3	7
Tagesl. 13 Stund. 56 Min. Nachtsl. 10 Stund. 4 Min.										

[16. W.] Ueber ein Kleines, Ev. Joh. 16.

S.	17	Jubilate	☾		5	0	7	1	4	8
M.	18	Valerian	☾	18 E. Viert.	4	58	7	2	5	9
M.	19	Simon	☾	7 u. 5 m. N.	4	56	7	4	6	10
M.	20	Sulpitius	☾	d. 20. ☉ in 8.	4	54	7	6	7	11
M.	21	Abolarius	☾	☾ in der Erdn.	4	52	7	8	8	12
S.	22	Cajus	☾	Trübe, regnet u. ungestüm, bis sich	4	49	7	9	9	1
S.	23	Georg	☾		4	47	7	11	10	2
Tagesl. 14 Stund. 24 Min. Nachtsl. 9 Stund. 36 Min.										

[17. W.] Christi Hingang, Ev. Joh. 16.

S.	24	Cantate	☾	d. 24. Vollm.	4	45	7	13	11	3
M.	25	Ev. Marcus	☾	12 u. Om. N.	4	43	7	14	12	4
M.	26	Ezechias	☾	die Bitterung im	4	41	7	16	12	4
M.	27	Anastasius	☾	letzten Theil des Monats wieder	4	39	7	18	1	5
S.	28	Vitalis	☾	freundlicher gestaltet.	4	37	7	19	2	6
S.	29	Raimund	☾		4	35	7	21	2	6
S.	30	Erasmus	☾		4	33	7	23	3	7
Tagesl. 14 Stund. 50 Min. Nachtsl. 9 Stund. 10 Min.										

burg, nebst einem Unterhandlungsschreiben. Der alte, kräftige Haudegen schrieb mit einer Gabel unter das Haupt des Eroberers: „Der Rücken ist dein, die Knute ist mein!“ — und sandte dies Napoleon als Antwort zu.

Die Rückfracht. Ein Bremer Schiffer, der gefragt wurde, ob er denn durch die Auswanderer viel verdiene, antwortete: „Ja wohl, und obenein sind sie uns doppelt werth; denn nach gerade werden sie auch zur Rückfracht.“

## Zur Unterhaltung.

### Das bestrafte Verbrechen.

General Vandamme leitete im Winter 1806—7 die Belagerung von Breslau. Er bewies durchaus keine Schonung, ließ die umliegenden Orte auf eine empörende Weise behandeln und ausplündern und erklärte: den Breslawern sollten nur Thränen übrig bleiben, um ihr Elend zu beweinen. Im Sommer 1813 ward Vandamme als Kriegsgefangener von Prag nach Breslau gebracht. Der Empfang von Seiten der dortigen Bewohner war so, wie es zu erwarten stand. Eine Menge Volks rottete sich zusammen, verlangte, daß man ihm den Ort seiner Verbrechen zu züchtigen und würde vielleicht in der Wuth sich seiner gegen den Willen der Behörden bemächtigt haben, wenn man ihm nicht eine starke Bedeckung zugetheilt und durch gütliche Vorstellungen den Haufen beruhigt hätte. Vandamme war bei dieser beschämenden Scene sehr niedergeschlagen. Seine Kleider waren abgenutzt und er hatte kein Geld. Der Kaufmann F\*\*\*, bei dem er 1807 gewohnt hatte, mußte ihm 200 Thaler vorschießen, wovon er sich neu bekleidete und mit Wäsche versorgte. Nachdem er drei Tage in Breslau zugebracht hatte, wurde er am 4. des Morgens um 3 Uhr ganz in der Stille wieder fortgeführt. So bestrafen Verbrechen gegen die Menschheit sich selbst.

### Die Diensttreue.

Peter der Große ließ den Befehl ergehen, daß Niemand ohne Erlaubniß vom Hofe in die Admiralität zu St. Petersburg eingelassen werden sollte, es sei denn, daß er darin zu arbeiten hätte. Peter dem Großen wird in der Nacht ein Prinz geboren; seine Freude hierüber war so groß, daß er sogleich an die Thore der Admiralität lief, um in der Kirche derselben die Glocken anzuziehen, worin die Russen eine besondere Art von Heiligkeit setzten. Er klopfte an der Pforte. Der wachhabende Soldat rufte: „Wer da?“ — „Ich!“ antwortete der Kaiser, „mach auf!“ — „Ja,“ antwortete der Soldat, „das ist mir verboten; ich habe Befehl, keinen Menschen einzulassen; sei Du Kaiser und klopf so lange Du willst, ich werde Dir die Pforte nicht öffnen.“ — „Wer hat Dir diesen Befehl gegeben?“ — „Mein Unteroffizier.“ — „Nun,“ sagte Peter, „laß ihn rufen.“ Der Unteroffi-

wichen sein. Bang und Paul Gelib hatten die ganze Zeit über unter dem Schutze des Backbordbollwerks, dahinter sie sich verschauzelt hatten, dicht am Hackebord, mit mörderischer Genauigkeit gefeuert, wobei ihnen ihre drei Schwarzen an die Hand gingen, die in der Kajüte unausgeseht die sechs Gewehre luden, während der kleine Wagtail, der kein sonderlicher Schütze war, auf dem Verdecke saß und die Gewehre herauf und hinunter langte.

„Nun, Mister Bang, rief ich, um des Himmels willen — und der Himmel vergebte mir diesen Mißbrauch seines Namens! — Sehen sie die zwei Menschen dort? — Herunter mit ihnen!“ —

Bang wendete mit aller Kaltblütigkeit den Kopf nach mir um und sagte: „Was, jene zwei Schlingel dort, auf dem äußersten Ende der langen Stange?“ — Er meinte die Fockraastange des Backbordes.

„Ja, ja — herunter mit ihnen!“ — Bang hob sein Gewehr langsam an den Backen, als legte er auf eine Wildente an.“ Gelib, mein Junge, murmelte er zwischen den Zähnen, nimm du den hereinwärts!“

„Gut,“ erwiderte Paul. Und sie feuerten, und herunter taumelten beide, pfluderten einen Augenblick auf dem Wasser, wie verwundete Wasservögel, und verschwanden dann auf immer, nur eine kleine Blutlache sammelte sich auf der Stelle, wo sie untergesunken waren.

„Nun, Hochbootsmann! — rief ich — nun das Steuerruder beigestrichen und Bord an Bord beigelegt! — Hierher mit den Enterhaken! — Enterer, mir nach!“ — Und in der Begeisterung des Augenblicks sprang ich hinüber in den Haupttrist des Sklavenschiffes, 23 Mann mir nach. Wir waren eben im Begriff, über das Seilnetz zu steigen, als der Feind sich sammelte und uns mit dem kleinen Gewehr eine Salve gab, die vier von meinen Leuten zu Boden streckte und drei verwundete. Wir erreichten das Halbverdeck, wo der spanische Kapitän und ungefähr vierzig von seinen Leuten, mit Säbeln und Pistolen in der Hand, uns entschlossen die Spitze boten; wir griffen sie an, sie hielten muthig Stand. Tackletail spaltete dem Kapitän mit einem Hiebe den Kopf; mir stand der Lieutenant des Schiffes gegenüber, dem ich den rechten Arm mit einem Säbelhiebe lähmte, als er mit der linken Hand sein Pistol abfeuerte und mich durch die linke Schulter schoss. Ich fühlte keinen Schmerz, nur einen Stich, und dann lief es mir wie kaltes Wasser den Rücken hinab. Zigmare stand mir mit einer Enterpikie zur Seite; unsere Leute fochten mit einem Muth, wie es brittischen Seemannern eigen ist. Einen Augenblick schwankte der Kampf unentschieden. Endlich wichen unsre Gegner, als ungefähr fünfzehn nackte Neger, die mit Flinten bewaffnet im Vorderkastell aufgestellt waren, mit gellendem Geschrei in das Mitteldeck herabsprangen und den Spaniern zu Hülfe kamen.

Ich glaubte, es sei um uns geschehen. Alle unsere Leute, bis auf Tackletail und Zigmare, wichen zurück. Die Spanier sammelten sich wieder und fochten mit neuem Muth; nun galt es nicht mehr die Ehre, es galt das Leben, das theure Leben, denn abgeschnitten war uns jeder Rückzug, da die Enterhaken, mit denen der Schooner sich an die Seite des Sklavenschiffes angelegt hatte, nicht mehr festgehalten wurde und daher losgegangen waren; unser Schiff hatte sich inzwischen vorwärts gearbeitet, und lag quer vor den Backen der Brigg, mit seinem Fockmast an dem Bugspriet des Schmugglers angeklammert, dessen Sprietsegeltraa zwischen den Masten des Schooners über unser Verdeck wegragte. Wir konnten uns deshalb, auch wenn wir gewollt hätten, nicht nach unserm Schiffe zurückziehen, da die Spanier im Besitz des Mitteldeckes und Vorderkastelles waren; allein auf einmal schmetterte eine Ladung Traubenschüsse durch das Bugspriet der Brigg herein und warf drei unserer oben erwähnten schwarzen Gegner danieder, während sie ungefähr eben so viel verwundete. Einen Augenblick darauf erschien uns eine unerwartete Verstärkung auf dem Schlachtfelde. Als wir enterten, waren auf dem Schooner nur fünf Schwarze, die Schiffszimmerleute desselben, Bang, Gelib und Wagtail sammt ihren Negerbedienten, und ein schwarzer Matrose, Perle mit Namen, zurückgeblieben. Aber eben diese unbezahlbare Perle sprang gerade in dem Augenblicke, wo ich Alles verloren gab, über das Bugbord herein auf das Verdeck, den Säbel in der Faust, und hinter sich die fünf schwarzen Zimmerleute, denen auf dem Fuße folgte: Aron Bang und die drei schwarzen Bedienten, Alle mit Enterpiken bewaffnet.

Bang schwang seinen Säbel um den Kopf und schrie: „Nun, Perle, mein guter Junge, rufe ihnen koromandisch zu, rufe!“

Und laut scholl die Stimme des schwarzen Seemannes: „Koromandih Scheikh Kokolu kockernony populorum fiz!“ was, wie ich nachher erfuhr, in der Uebersetzung lautete: „Seht den Scheikh Kokolu, den großen Straußvogel, mit den Federn gleich einem Palmzweig in seine Schweife! Für ihn kämpft ihr Söhne der Hündinnen!“ Alsogleich schlossen sich die schwarzen Hülfsstruppen der Spanier an Perle, Bang und ihre Neger an und gingen mit ihnen gemeinschaftlich auf die Spanier los, die nun schnell die Schiffstreppe hinab gedrängt wurden, und die Hälfte ihrer Leute todt oder schwer verwundet auf dem vom Blute schlüpfrigen Verdecke liegen ließen. Allein noch fuhren sie fort, eine verzweifelte Gegenwehr zu leisten, indem sie die Schiffstreppe herauf feuerten. Ich rief ihnen zu, sich zu ergeben.

„Verflucht! — rief Zigmare, der mir nicht von der Seite gewichen war — ich höre Hammerschläge! Sie entfesseln die Sklaven!“

Indeß dauerte das Feuer von unten herauf fort. „Macht diese Karonade hier los, setzt eine Kartätschenbüchse





Sonnen		Eisf.	
Aufg.	Unterg.	St.	Et
u.	M.	u.	M.

[18. W.] Wahre Betkunst, Ev. Joh. 16.

S.	1	Rogate		4	30	7	25	4	8	
M.	2	Sigismund	☾	2. e. Viertel	4	28	7	27	5	9
D.	3	+ Erfindung	☾	1 u. 19m. N.	4	26	7	29	6	10
M.	4	Florian	☾	d. 3. ( in d. Erdf.	4	24	7	31	7	11
D.	5	Himmelfahrt	☾	Das Wetter ist	4	22	7	32	7	11
F.	6	Aggäus	☾	angenehm und	4	20	7	34	8	12
S.	7	Domicilla	☾	Frühlingsmäßig,	4	18	7	35	9	1

Tagesl. 15 Stund. 17 Min. Nachtel. 8 Stund. 43 Min.

[19. W.] Vom Tröster, Ev. Joh. 15.

S.	8	Eraudi	☾	die Wärme aber	4	17	7	37	9	1
M.	9	Hermes	☾	nur geringes Spä-	4	15	7	39	10	2
D.	10	Gordian	☾	d. 10. Neum.	4	13	7	41	11	3
M.	11	Mamertus	☾	OU. 11 m. N.	4	11	7	42	12	4
D.	12	Pancratius	☾	terhin nimmt sie	4	10	7	44	1	5
F.	13	Servatius	☾	jedoch merklich zu	4	8	7	46	2	6
S.	14	Christian	☾	u. wird bedeutend.	4	6	7	47	2	6

Tagesl. 15 Stund. 41 Min. Nachtel. 8 Stund. 19 Min.

[20. W.] Vom heiligen Geist, Ev. Joh. 14.

S.	15	Pfingstsonntag	☾		4	5	7	49	3	7
M.	16	Pfingstmontag	☾	Anfang der hellen	4	3	7	50	4	8
D.	17	Jodocus	☾	Nächte.	4	1	7	52	5	9
M.	18	Quatember	☾	17. e. Viertel	4	0	7	53	6	10
D.	19	Potentia	☾	OU. 43 m. N.	3	59	7	55	7	11
F.	20	Athanasius	☾	d. 18. ( in d. Erbn.	3	57	7	56	8	12
S.	21	Prudentia	☾	d. 21. ( in d. II.	3	56	7	58	8	12

Tagesl. 16 Stund. 2 Min. Nachtel. 7 Stund. 58 Min.

[21. W.] Jesus und Nicodemus, Ev. Joh. 3.

S.	22	Dom. Trinitatis	☾	Einige starke	3	54	7	59	9	1
M.	23	Desiderius	☾	Regengüsse.	3	53	8	1	10	2
D.	24	Esther	☾	d. 24. Vollm.	3	52	8	2	11	3
M.	25	Urbanus	☾	10 u. 12 m.	3	50	8	4	12	4
D.	26	Frohnleichnam	☾	M.	3	49	8	6	1	5
F.	27	Aussaatfest	☾	Bewölter Himmel	3	47	8	7	1	5
S.	28	Wilhelm	☾	und etwas Wind.	3	46	8	8	2	6

Tagesl. 16 Stund. 22 Min. Nachtel. 7 Stund. 38 Min.

[22. W.] Vom reichen Manne, Ev. Luc. 16.

S.	29	1. Trinitatis	☾	Nochmals heitere	3	45	8	10	3	7
M.	30	Wigand	☾	Bitterung.	3	44	8	11	3	7
D.	31	Petronella	☾	( in d. Erdf.	3	43	8	12	4	8

Dankagung. Eine Gesellschaft hielt in einem Gasthose ein Abendessen. Speisen sowohl, als Getränke waren vortreflich. Die Anwesenden, hierdurch völlig zufrieden gestellt, brachten dem Wirth deshalb einen fröhlichen Toast aus. — Dieser hielt es für seine Schuldigkeit, seinen Dank dafür auszusprechen und that dies, indem er ein Glas Champagner, zum nicht geringen Gelächter der Gäste, mit folgenden Worten leerte: Ich bedanke mich für die ganze Gesellschaft.

zier erschien, der Kaiser begehrte eingelassen zu werden; aber auch dieser versagte ihm den Eintritt, weil er keine Erlaubniß vom Oberofficier hatte. „Ruft mir den Oberofficier!“ sagte der Kaiser, und erst, als dieser kam und den Kaiser erkannte, wurde die Pforte geöffnet und Peter eingelassen. Nachdem der Kaiser die Glocke angezogen und seine Andacht verichtet hatte, forderte er den Soldaten, den Ober- und Unterofficier vor sich und beförderte alle drei zu Ehrenstellen, weil sie seinem Befehle so treu geblieben waren.

### Tollkühnheit.

Admiral Ruyter wurde einst von einem englischen Admirale, der ihm oft in Schlachten, wo der Tod gräßlich würgte, gegenüber stand, zum Frühstück auf sein Schiff geladen. Um den großen Gegner nach Würden zu ehren, wurden, als er das Kriegsschiff von 80 Kanonen bestieg, auf ein Zeichen des Commandanten, welches jedoch der Gast nicht bemerkte, alle 80 Feuerschünde plötzlich gelöst, über welche unvermuthete Gewalterschütterung der an den Kanonendonner gewohnte Held etwas stuchte und einen Schritt zurückprallte. Der Engländer lachte überlaut und nahm aus dieser höchst natürlichen Aeußerung des Holländers eine Veranlassung zu einem unartigen Scherz, der Ruyters Muth einigermassen in Zweifel setzen sollte. Der sonst äußerst guemüthige Gast barg seinen Verdruß, antwortete nur mit einem Lächeln, beschloß aber bei sich, seinen Muth außer allen Zweifel zu setzen und die Beleidigung seiner Ehre an dem englischen Admiral auf eine Weise zu rächen, die zu schrecklich ist, als daß man sie rechtfertigen und mit seiner Bescheidenheit in Einklang bringen könnte. Als nämlich beim Frühstücke Pfeiffen geboten wurden, sprang Ruyter von seinem Sitze auf, ergriff mit der Rechten die auf dem Tische der Cajüte brennende Kerze, mit der linken Hand den Arm des Admirals, ging mit ihm in die Pulverkammer hinab, steckte das Licht in ein offenes Pulverfaß, zündete daran seine Pfeife an und sagte mit aller Gemüthsruhe zu dem vor Entsetzen starrenden Wirth: „Sie zweifelten vorher an meinem Muth! Nun, Herr Camerad, machen Sie es mir nach, wenn sie ihren Muth beweisen wollen.“ Als der besonnene Britte, wie es die Verunft gebot, seiner Aufforderung nicht folgte, nicht folgen durfte, zog Ruyter, mit einem triumphirenden Blicke auf den Engländer, die Kerze aus dem Pulverfaße, trug sie auf den

ein, rollt sie hierher und feuert sie die Schiffstreppe hinab,“ — Es geschah — die Wirkung davon unter den dicht auf einander gebrängten Sklaven war entsetzlich — ein Geheul erhob sich — Gott! Gott! — ich werde es nie vergessen, dennoch fuhren die rasenden Schmuggler fort, die Schiffstreppe herauf Feuer zu geben. — „Noch einmal geladet und gefeuert!“ — Meine Leute waren jetzt wüthend geworden und fochten mehr wie eingeseifchte Teufel aus der Hölle, denn wie Menschen. — „Noch einmal die Kanone an die Schiffstreppe gerollt!“ — Sie fuhren mit dem Geschütze so wüthend heran, daß das Deckengebälke an der Treppe einbrach, und Kanone, Lafette und Alles mit einander krachend in den Kielraum hinabstürzte. Aus der vordern Schiffstreppe stieg nun ein Qualm von Rauch auf. „Sie haben die Brigg in Brand gesteckt! — schrie Sigmare — zurück nach dem Schooner, oder wir werden wie Zwiebelnschalen in die Luft fliegen!“

Wie groß war unser Schrecken, als wir uns nach unserm Schiffe umsahen, und es wohl auf Kabellänge (120 Klaftern) von uns entfernt erblickten; es hatte sich von der Brigg losgerissen und trieb schnell dahin, während Gelid und Wagtail, die auf dem Schooner zurückgeblieben waren, durch Zeichen uns ihre Rath- und Hülflosigkeit zu erkennen gaben.

„Das Focksegel herab, Kinder! — rief ich in der äußersten Noth der Verzweiflung — herab mit dem Fockhals! — Und nun rasch dem Schooner nach, oder wir sind verloren!“

Alles wurde mit der Kälte der Verzweiflung in's Werk gesetzt, ich ergriff das Steuerruder und noch einmal befanden sich beide Schiffe wieder Bord an Bord. Und es war die höchste Zeit dazu, denn an 150 Schwarze, denen man die Fesseln abgenommen hatte, stürmten jetzt die Schiffstreppe herauf und wir hatten gerade noch Zeit genug, über Bord zu springen, als sie uns auf den Fersen nachdrangen, und ohne Zweifel würden sie uns, erschöpft, wie wir insgesammt waren, ohne Gnade auf dem Flecke niedergemacht haben, um so mehr, als das mörderische Kartätschenfeuer die Schiffstreppe hinab, sie zur äußersten Wuth gebracht hatte.

Allein die Flamme war so schnell als sie. Der Qualm erstickenden Rauches, der wie eine Wolken säule aus der vordern Schiffstreppe emporstieg, ward jetzt von rothen Flammenzungen durchzückt, die an den Masten und Spieren hinausleckten und bald die Segel und das Tauwerk erreichten, über das sie blühschnell hinliefen. In einem Augenblick stand Alles in Feuer, während das andere Element, die See, gleichfalls um ihren Theil an der Zerstörung des dem Untergange geweihten Schiffes streift. Unsere Schüsse oder der Sturz der Kanone in den Kielraum mußten einige Planken durchgeschlagen

haben, und wir hörten das Wasser durch den Leck wie einen Mühlbach hineinbrausen. Das Feuer nahm immer mehr überhand — die Kanonen der Brigg gingen von selbst los, als sie sich erhitzten — plötzlich bäumte sich das Schiff, und während an fünfhundert menschliche Geschöpfe, in die furchtbaren Höhlen der Keilräume zusammengedrückt, ein herzzerreißendes Angstgeschrei ausstießen, das an die Wölbung des Himmels schlug, sank die Brigg mit einem brausenden Getöse unter. Ein Stoß setzten schwarzen Rauches, dichter als bisher einer aufgestiegen war, qualmte unter einem gurgelnden Geräusche der Wogen aus der Tiefe der schon wieder geübneten See auf, und stieg langsam sich in die Höhe wälzend, wie ein Ballon bis etwas über unsere Masten empor, wo er sich vertheilte und wie ein großer, schwarzer Trauermantel über der Scene des Verderbens hängen blieb. Einige Minuten war alles still, wie das Grab, und es war mir, als sei die Luft so schwül und dumpf geworden, daß sie den Athem benahm.

Auf einmal kamen auf der Oberfläche des Wassers Hunderte von Schwarzen zum Vorschein, Männer, Weiber und Kinder, die in den Wasserwirbel mit hinabgerissen worden waren und nun zwischen zahllosen Stücken dampfender Schiffstrümmer auf der See durcheinander trieben; ein Geschrei, wie das der höllischen Verzweiflung zerriß unsere Ohren; während die Schwächeren, die Weiber und die hülflos nach Luft schnappenden Kinder rings um uns her, würgten und gurgelten und unterliefen. Sogar das wimmernde Geschrei des Säuglings war zu hören, den die Mutter, schon im Sinken begriffen, noch mit dem Arm über dem Wasser emporhielt, das bereits über ihr zusammenschlug. Die Hälfte der unglücklichen Afrikaner ungefähr zogen wir heraus — allein die Feder entfällt mir, indem ich es schreibe — die übrigen mußten wir ihrem Schicksale überlassen und Einige zwangen uns sogar, auf sie Feuer zu geben, da es uns durchaus unmöglich war, sie alle an Bord zu nehmen. Könnte ich doch diese grauenvolle Scene auf ewig aus meinem Gedächtnisse verlöschen. Einen Vorfall kann ich nicht unerwähnt lassen. — Wir hatten eine Negerin gerettet, ein schönes sechszehnjähriges Mädchen von glänzend schwarzer Haut. Sie war ohnmächtig, als wir sie herauszogen und lag mit dem Kopf auf einer Planke, als ein junger Neger der Seite des Schooners, wo sie lag, zuschwamm. Sie hatte sich etwas erholt und reichte ihm ihre Hand hinab, die er eben fassen wollte, als ein Schuß ihn grade ins Herz traf. In demselben Augenblicke sprang die junge Negerin über Bord, umringt ihn mit ihren Armen und beide sanken vereint in die Tiefe.





Sonnen		Eisfl.	
Aufg.	Unterg.	Fl.	Ev
u. M.	u. M.	u.	u.

M.	1	Nicodemus		1. E. Viert.	3	42	8	13	5	9
D.	2	Gottschalk		7 u. 24 m. M.	3	41	8	14	6	10
F.	3	Erasmus		Heiter und ange-	3	41	8	15	7	11
E.	4	Darius		nehm; nachher	3	40	8	16	8	12

Tagesl. 16 Stund. 36 Min. Nachtl. 7 Stund. 24 Min.

[23. B.] Vom großen Abendmahl, Ev. Luc. 14.

E.	5	2. Trinitatis		wird die Luft un-	3	39	8	17	8	12
M.	6	Artemius		ruhiger und starke	3	38	8	18	9	1
D.	7	Lucretia		Wolkenzüge brin-	3	38	8	19	10	2
M.	8	Medardus		b. 8 Neum.	3	37	8	20	11	3
D.	9	Barnimus		10 u. 47 m.	3	37	8	21	12	4
F.	10	Flavius		Ab.	3	36	8	22	1	5
E.	11	Barnabas		gen östern Regen,	3	36	8	22	2	6

Tagesl. 16 Stund. 46 Min. Nachtl. 7 Stund. 14 Min.

[24. B.] Vom verkornen Schaaf, Ev. Luc. 15.

E.	12	3. Trinitatis		( in d. Erbn.	3	36	8	23	2	6
M.	13	Nobias		dann erfolgt auf	3	35	8	24	3	7
D.	14	Valerius		längere Zeit ange-	3	35	8	24	4	8
M.	15	Vitus		15. E. Viert.	3	35	8	25	5	9
D.	16	Iustina		5 u. 25 m. N.	3	35	8	26	6	10
F.	17	Nicander		nehmes heiteres	3	35	8	26	7	11
E.	18	Homerus		Wetter.	3	35	8	26	8	12

Tagesl. 16 Stund. 51 Min. Nachtl. 7 Stund. 9 Min.

[25. B.] Seyd barmherzig, Ev. Luc. 6.

E.	19	4. Trinitatis		b. 21. O. i. S.	3	35	8	27	8	12
M.	20	Sylverius		Längster Tag.	3	35	8	27	9	1
D.	21	Rahel		SommersAnfang.	3	35	8	27	10	2
M.	22	Achatius		b. 22. Geb. S. R. P. d.	3	35	8	28	11	3
D.	23	Vasilius		Großherzog. Cäcilia.	3	35	8	28	12	4
F.	24	Johann. d. Täufer		b. 22. Vollm.	3	36	8	28	12	4
E.	25	Febronia		9 u. 54 m. N.	3	36	8	28	1	5

Tagesl. 16 Stund. 52 Min. Nachtl. 7 Stund. 8 Min.

[26. B.] Vom Fischzug Petri, Ev. Luc. 5.

E.	26	5. Trinitatis		Nach mehrmaligen	3	36	8	28	2	6
M.	27	Ladislauß		starken Gewitter-	3	37	8	28	2	6
D.	28	Josua		regen bleibt die	3	37	8	28	3	7
M.	29	Petr. Paul		b. 28. (in d. Erbf.	3	38	8	27	4	8
D.	30	Lucina		Witterung im-	3	39	8	27	4	8
				ruhig.						

Guter Trost. In einem Gasthause zechten einige Studenten, und unterhielten sich dabei von diesen und jenen literarischen Werken, die sie sich schon gekauft oder doch zu kaufen willens waren. Im Verlaufe dieses Gesprächs geriethen sie in Streit, und einer bekam eine tüchtige Tracht Prügel. Machen Sie sich nichts daraus, tröstete ihn der Wirth, denken Sie: Sie hätten sich die neueste Auflage von Klopstock gekauft.

vorigen Platz, dankte für die Bewirthung, empfahl sich und ließ die Schiffmannschaft in Zweifel, ob sie seine Unerfrohenheit bewundern, oder seine Tollkühnheit tadeln sollte.

Wie oft verleitet auch die größten Männer ein ungezügelter Ehrgeiz zu den unbesonnensten Handlungen.

### Die beiden Fuhrleute.

Ein Fuhrmann traf den andern an; In einem Hohlweg' kamen sie zusammen. Der Fuhrmann Hans spie Feu'r und Flammen Und Kunz gab gleiche Waare d'ran. Statt auszuweichen, oder früh zu halten, So fluchten sie im Fuhrmannston und schalten. Zuletzt rief Hans in vollem Grimme Mit einer fürchterlichen Stimme: „Ker! wenn du mir nicht gleich wirst weichen, So werd' ich dir ein And'res zeigen; Was ich schon heute that, das thu' ich noch einmal! Jetzt fahre oder fahre nicht, du hast die Wahl!“

Die Drohung klang zu fürchterlich; Kunz trieb die Pferde an und wich, Und d'rauf sprach er den Gegner an: „Jetzt sag': was hast du heute schon gethan? Hast du vielleicht schon Eimen gar erschlagen?“ „Nein — sagte Hans — ich will dir's sagen: Im Hohlweg' kam vorhin ein and'rer Wagen, Da stritten wir uns auch so alle Beide; Der And're gab nicht nach im Streite, Da fuhr ich endlich — auf die Seite, Und ich war, dünkt mich, der Gescheidte!“

### Das große Loos.

„Frau,“ sagte Meister Till, „ich muß Zuletzt noch aus der Stadt, so schlimm steh'n unsre Sachen. Doch rührten wir auch niemals Hand und Fuß, Dem Glück ein Pfortchen aufzumachen? Ei, laß uns nicht so schläfrig sein! Laß uns noch heut' ein Lotterieloos kaufen! Durch dieses Thürchen schleicht gewiß das Glück herein, Und bringt uns Gold- und Silberhaufen.“ Frau Till, ein Weibchen guter Art, Sprach immer ja zu allen Dingen. Das Loos kommt an, wird heilig aufbewahrt, Und unser Pärchen borgt und spart, Um nach und nach den Einsatz zu erschwingen. Doch das papierne Pfortchen stand Ein halbes Jahr Fortunen offen, Und immer noch ließ sie, als wär's ihr nicht bekannt, Vergebens ihren Einzug hoffen.

## E r z ä h l u n g e n.

## L i s t g e g e n L i s t.

Zwei vornehm gekleidete Personen hatten einem Goldschmied für 3000 Rthlr. Juwelen abgekauft. Tausend Thaler bezahlten sie ihm baar darauf, dann legten sie die Juwelen in eine Schachtel, die sie bei sich führten, und hielten den Goldschmied, daß er ihnen ein Licht schaffe, solche zu versiegeln. Während der Goldschmied sich zur Klingelschnur wandte, vertauschten sie die Schachtel gegen eine andere, die sie gleichfalls aus der Tasche zogen, und die äußerlich von ihr nicht zu unterscheiden war. Diese versiegelten sie nun und gaben sie dem Goldschmied in Verwahrung. „In 14 Tagen kommen wir wieder,“ sagten sie, „bezahlen die 2000 Rthlr., und nehmen unsre Waare in Empfang.“ Der Goldschmied gab ihnen einen Schein, daß er eine Schachtel mit Juwelen, 3000 Rthl. an Werth und 1000 Rthlr. baar empfangen habe, und ihnen die Schachtel wieder ausliefern werde, wenn sie in 14 Tagen die fehlenden 2000 Rthlr. bezahlten. Aber es vergingen 3 Wochen, und Niemand meldete sich; noch 4 Wochen darüber, und noch forderte Niemand die Schachtel ab. Da dachte der Goldschmied, was soll ich fremdes Gut bewahren, und mein Capital darin stecken lassen? Ich will die Juwelen wieder in den Laden nehmen; was ich etwa daran verliere, dafür sind mir ja die 1000 Rthl. sicher genug. Um aber doch sicher zu gehen, bat er die Obrigkeit ein Protocoll darüber aufzunehmen, wenn er in Gegenwart einer Amtsperson die Schachtel öffne. Das wurde bewilligt, und der Herr Auditor, der den Goldschmied gut kannte, ging zu ihm, damit es nicht nöthig wäre, die Schachtel über die Straße zu tragen. Als aber die Schachtel geöffnet war, sagte der Auditor: „Ei, lieber Herr Zinkel, wie sind Sie von den Spitzbuben angeschmiert!“ Das sah denn auch der Goldschmied bald selbst, denn statt der Edelsteine befanden sich in der Schachtel Kieselsteine und statt des Goldes lag Fensterblei darin. Der Goldschmied lamentirte, und der Auditor sah nachdenklich darein, aber ihnen beiden wollte Nichts einfallen, was zu thun sei. „Ich bedaure Sie, Freund,“ sagte der Auditor, „aber Rath weiß ich Ihnen nicht zu geben; Sie müssen Ihren Verlust verschmerzen.“ Indem trat wohlgekleidet und ehrbar ein Fremder ins Zimmer, wollte dem Goldschmied altes Silber verkaufen und sah die Geschichte. „Hören Sie,“ sagte er, als der Auditor mit wiederholtem Bedauern Abschied genommen hatte, „Malheur haben Sie gehabt, verdammtes Malheur. Das sind keine Kerls gewesen, Ihre Kaufleute; aber die Gerichtspersonen können Ihnen nicht helfen, mit diesen

müssen Sie sich so wenig einlassen, als möglich. Haben Sie sich lieber an Practiker. Hätten Sie wohl Lust mit einer Mettwurst nach dem Schinken zu werfen, so wäre Ihnen zu helfen. Sind die Spitzbuben, die Ihre Juwelen gekauft haben, noch in der Welt, so schaffe ich sie Ihnen ins Haus.“ — „Wer sind Sie denn?“ fragte der Goldschmied. „Das kann Ihnen gleich sein,“ war die Antwort; „einen Namen könnte ich Ihnen leicht nennen, denn ich bin nicht hier aus dem Lande, aber der macht Nichts zur Sache.“ Der Goldschmied traute ihm wohl nicht so recht, aber er dachte wahrscheinlich an das Sprichwort, daß man Spitzbuben am besten mit Spitzbuben fangen könne. Vielleicht dachte er auch an ein anderes Sprichwort: Wer das Pferd geholt hat, der hole auch den Zaum; kurz er ließ sich mit dem Fremden ein, der so zutraulich that und so gutmüthig ausah, daß er kein Arges dabei denken konnte. Der Fremde aber that weiter Nichts, als daß er ihn ersuchte, die Schachtel wegzustellen und sie in 8 Tagen nicht vom Platz zu nehmen. Nachdem er sich diesen Platz hatte zeigen lassen, sagte er: „Verlassen Sie sich auf mich, und erschrecken Sie nicht allzusehr, wenn Sie morgen früh wieder um Etwas klüger geworden sind.“ Vielleicht wußte der Fremde selbst mit um die Geschichte, oder war auf der Spur? Mit nichten! Aber wer in folgender Nacht den Schrank ausräumte, wo die Schachtel stand, und nicht allein sie nahm, sondern auch 4 Duzend silberner Löffel, 6 silberne Salzfaße und 6 goldene Ringe mit kostbaren Steinen, das war eben der Fremde. Da geschieht dem Goldschmied recht, denkt gewiß mancher Leser; wie konnte der eben erst betrogene Dummkopf gleich wieder einem solchen Fremden trauen? Der Handel mit altem Silber mußte ihm ja schon verdächtig scheinen. Der Goldschmied aber war ganz ruhig, denn auf dem Tische fand er einen Brief des Fremden, der ihm sagte, wie er weiter zu verfahren habe. Er eilte zur Obrigkeit, zeigte den Diebstahl an und bat den Einbruch in Augenschein zu nehmen. Das geschah, der Auditor kam wieder und bedauerte seinen guten Bekannten noch mehr, als am gestrigen Tage. Der Goldschmied aber war ganz gefaßt und bat nur eine Bekanntmachung von dem Diebstahl zu erlassen und zwar in vielen auswärtigen Blättern, auch in der Dorfzeitung und in der allgemeinen Zeitung. Das geschah und nachdem darin das gestohlene Silber und Gold specificirt war, hieß es: „eine Schachtel mit hellblauem Papier beklebt, welche am . . . dem Bestohlenen versiegelt in Verwahrung gegeben worden und worin für 3000 Rthlr. Juwelen sein sollen.“





Sonnen		Eisf.	
Aufg.	unterg	fl.	eb
u. m.	u. m.	u.	u.

F.	1	Catechisationstag		1. P. Viert.	3	39	8	27	5	9
S.	2	Maria Heimsuch.		Ol. 13 m. A.	3	40	8	27	6	10
Tagesl. 16 Stund. 47 Min. Nachtst. 7 Stund. 13 Min.										

[27. W.] Pharisäer Gerechtigkeit, Ev. Matth. 5.

S.	3	6. Trinitatis		Mittelmäßig gutes Wetter.	3	41	8	26	7	11
M.	4	Ulricus		Einige Zeit über regnet und trübe.	3	41	8	26	8	12
D.	5	Demetrius		den 8. sichtbare Sonnenfinsterniß.	3	42	8	25	8	12
M.	6	Hector		d. 8. Neum.	3	43	8	25	9	1
D.	7	Wilibald		7u. 34m. M.	3	44	8	24	10	2
F.	8	Ritlan			3	45	8	23	11	3
S.	9	Cyrillus			3	46	8	23	12	4
Tagesl. 16 Stund. 37 Min. Nachtst. 7 Stund. 23 Min.										

[28. W.] Von 4000 Mann, Ev. Marc. 8.

S.	10	7. Trinitatis		b. 10. (in d. Erbn)	3	47	8	22	1	5
M.	11	Pius		b. 13. Geburtstag	3	48	8	21	2	6
D.	12	Heinrich		S. A. Pöheit des Großherz. Paul	3	49	8	20	3	7
M.	13	Margaretha		Fried. August	3	50	8	19	4	8
D.	14	Bonavent			3	52	8	18	5	9
F.	15	Ap. Theilung		1 G. 4. Viert.	3	53	8	17	6	10
S.	16	Ruth		10u. 39m. A.	3	54	8	16	7	11
Tagesl. 16 Stund. 22 Min. Nachtst. 7 Stund. 38 Min.										

[29. W.] Von falschen Propheten, Ev. Matth. 7.

S.	17	8. Trinitatis		In der Folge wird der Himmel leicht bewölkt und die Luft angenehm	3	55	8	15	7	11
M.	18	Rosina		den 22. unsichtbare Mondfinsterniß.	3	57	8	13	8	12
D.	19	Rufina			3	58	8	12	9	1
M.	20	Elias			4	08		11	9	1
D.	21	Praxedis			4	18		9	10	2
F.	22	Maria Magdal.		b. 22. Vollm.	4	38		8	11	3
S.	23	Apollinar		11u. 23m. M.	4	48		7	12	4
Tagesl. 16 Stund. 3 Min. Nachtst. 7 Stund. 57 Min.										

[30. W.] Vom ungerechten Haushalter, Ev. Luc. 16.

S.	24	9. Trinitatis		den 23. O in A.	4	68		5	1	5
M.	25	Jacobus		Hundstage Anfang	4	78		4	1	5
D.	26	Anna		b. 25. (in d. Erbf.	4	98		2	2	6
M.	27	Martha		den 28. hören die hellen Nächte auf, und warm.	4	108		1	3	7
D.	28	Panthaleon			4	127		59	3	7
F.	29	Beatrice		30. P. Viert.	4	137		58	4	8
S.	30	Abdon		3u. 15 m. A.	4	157		56	5	9
Tagesl. 15 Stund. 41 Min. Nachtst. 8 Stund. 19 Min.										

[31. W.] Befreiung Jerusalems, Ev. Luc. 19.

S.	31	10. Trinitatis		Heitere Luft.	4	167		55	6	10
----	----	----------------	--	---------------	---	-----	--	----	---	----

Einladendes Schild. An einem Dorfgasthause, unweit Leipzig, sieht man ein Schild, das einen grauen Wolf darstellt. Darunter setzte der Wirth folgende Inschrift:

Ich bin der graue Wolf, ihr Gäste, kehrt hier ein,  
Es wird der Wirth kein Wolf, er wird ein Lämmlein sein.

Der Barometer. Ein Dienstmädchen, welches bei schlechtem Wetter einen Barometer vom Mechanikus zu ihrem Dienstherrn trug, gliederte im Schmutze aus, und der Barometer fiel

Hell krächte jetzt der muntre Hahn  
Den Ziehungstag des großen Looses an,  
Und Till sprang jubelnd aus dem Bette:  
„He, Weibchen freue dich mit mir!  
Das große Loos — was gilt die Wette?  
Bekommt kein Menschenkind als wir.  
Ein goldner Traum hat mir's versprochen,  
Und Träume halten gern mir Wort,  
Bemüh' dich nicht, für mich Kaffee zu kochen;  
Ich will gleich fort, in's Lotteriehause fort.  
Zum letzten Mal vielleicht berühren meine Sohlen  
Den harten Pflasterweg; denn steht das Glück  
uns bei,

Nachdem ade Fußgängerin  
Ich lasse stracks mir eine Sänfte holen,  
Und mache mich vor Stolz so schwer wie Blei.  
Die Sänfte, Kind, sei dir so gut als Brief und  
Siegel,

Daß uns das große Loos gehört.  
Erblickst du sie, dann wirf vor Freude, wie bethört,  
Flugs Teller, Schüsseln, Töpfe und Tiegel,  
Und Schrank und Tisch und Stuhl und Spiegel,  
Wirf, wie man sagt, das ganze Haus  
Zum Fenster Schlag auf Schlag hinaus!  
Was sollen wir den alten Plunder schonen?  
Wir werden bald in goldnen Zimmern wohnen.“

Er rannte fort und seine Gattin sprach:  
„Karl, lauf' dem Vater schnell ins Lotteriehause  
nach,

Und laure vor der Thür, bis man vom Saal  
hernieder

Nach einer Sänfte läuft und ruft;  
Dann aber komm im Fluge wieder,  
Gleich einem Vogel in der Luft!“

Das Knäbchen hatte schier drei Stunden  
lange Weile,

Und hörte noch von dem, was er begierig dort  
Erwartete, kein stummes Wort:

Doch plötzlich sprang in höchster Eile  
Jemand die Trepp' herab, und oben rief's:

Fort, fort!  
Nur eine Sänfte gleich! Geschwind um Gottes  
willen!“

Karl fragte schnell: „Für wen, mein lieber Mann?“  
Der Renner flog vorbei und fuhr ihn unsanft an:  
„Für wen denn sonst, als Meister Tillen?“

Der Bube stob so schnell weg von der Thür,  
Als ritt der flüchtige Courier

Auf Doctor Fausts berühmtem Mantel.  
Die Mutter harrete sein mit flammender Begier,

Und schwärmte, da er stammelnd ihr  
Bericht gab, wie verlegt vom Giftlich der Tarantel.

Sie sprang bachantisch-wild, mit aufgelöstem Haar  
Und schleuderte durch's Fenster, was im Zimmer

In Frankfurt war gerade Messe, als die Augsburg-  
ger Zeitung mit dieser Nachricht ankam. Zwei wohl ge-  
kleidete Fremde saßen in einem Kaffeehause an einem  
abgesonderten Tischchen. „Nies,“ sagte der Eine, und  
schob lächelnd dem andern das Zeitungsblatt zu, „der  
Goldschmied hat noch immer die Schachtel aufbewahrt;  
nun ist sie ihm gestohlen, und er wird gar nicht einmal  
erfahren, wie er geprellt ist.“ — „Nein, noch besser,“  
sagte der Andere, „nun soll er die 1000 Rthlr. auch  
missen, und noch ein Sümichen als Schadenersatz da-  
zu.“ Er gab ihm einen Wink und sie verließen das  
Kaffeehaus.

Nicht lange nachher traten sie bei dem Goldschmied  
ein. „Wir kommen spät, unsere Schachtel einzulösen,“  
sagte der Eine, „aber Krankheit hat mich verhindert.  
Hier sind die 2000 Rthlr. und nun bitte ich uns die  
Schachtel zu geben.“ Der Goldschmied machte erst viel  
Worte darüber, daß sie so lange weggeblieben, daß er  
nun Zinsen haben müsse, da er für baares Geld erkaufte  
hätte, und Anderes mehr, was dienen sollte, sie, wie man  
sagt, im Schnack zu halten. Endlich aber, als er meinte,  
daß es lange genug gedauert hätte, sagte er, „ich darf  
es Ihnen nun nicht länger verschweigen: Sie haben ein  
großes Unglück gehabt; die Schachtel ist Ihnen gestohlen.  
Haben Sie's nicht in den Zeitungen gelesen?“ — „Ein  
Unglück ist das freilich,“ sagte der Fremde ruhig, „aber  
nicht unser Unglück, sondern das Ihrige. Sie hätten  
anvertrautes Gut so bewahren müssen, daß es nicht ge-  
stohlen werden konnte. Ist aber einmal das Unglück  
geschehen, so wollen wir nicht hart gegen Sie sein: Sie  
geben uns die bezahlten 1000 Rthlr. zurück und über  
den Profit, den wir hätten machen können, vergleichen  
wir uns wohl.“ Man sprach noch Manches hin und  
her und am Ende hörte man ein leises Klopfen an der  
Thür. „Nun,“ sagte der Goldschmied, „Ihr Unglück ist  
es und bleibt es!“ und in dem Augenblicke öffnete seine  
Frau die Thür, und ein Polizeidiener trat mit 3 Dra-  
gonern herein. Die fremden wurden verhaftet und die  
Juwelen waren zwar nicht mehr da, aber die Fremden  
hatten die 2000 Rthlr. bei sich, die sie zum Schein dem  
Goldschmiede hatten bieten müssen und noch mehr Geld  
und Geldeswerth, so daß er seine volle Bezahlung erhielt.  
Den Silberdiebstahl hatte er schon verschmerzt, als  
er mit der Post einen Kasten erhielt, der alles Gestohlene  
enthielt. Ein Brief dabei sagte ihm: „Ihres Danks be-  
gehre ich nicht, und wenn ich einmal von Ihrer Waare  
etwas nöthig habe, so weiß ich ja den Weg dazu. Die  
beiden Leute aber waren mir im Wege; sie verdarben  
mir meine Geschäfte, darum mußte ich sie zu beseitigen  
suchen. Jetzt im Zuchthause müssen sie sich wohl ruhig  
halten und gehen mir nicht mehr ins Gehege.“

### Gute Fuhrgelegenheit.

Im Wirthshause zu Falkenburg waren mehrere  
Reisende eingekehrt, ihr Mittagsbrod zu verzehren. Theils  
hatten sie's in der Tasche mitgebracht, theils ließen sie  
sichs geben. Es war ein heißer Tag, und ein Mann,  
der wohl schon weit gegangen sein mochte, sagte so halb  
für sich hin, „wenn ich eine gute Gelegenheit wüßte nach  
Delmenhorst zu fahren, so sollte es mir auf ein Trink-  
geld nicht ankommen.“ Er sagte das halb für sich, halb  
gegen einen Mann der neben ihm am Tische saß, seine  
Würst verzehrte und seinen Krug Bier dazu trank. Der  
Mann hatte einen blauen Kittel an und lange graue  
Kamaschen, wie die oberländischen Fuhrleute tragen.  
„Wenn Ihr mir noch 'n Krug Bier gebt und 'n Schnaps  
dazu, könnt Ihr mit mir fahren,“ sagte dieser. Der  
Andere war's zufrieden, und als der Fuhrmann seinen  
Krug geleert und den Schnaps ausgetrunken hatte,  
machten sie sich auf den Weg. „Wo ist Euer Fuhr-  
werk?“ fragte der Andere, als sie vor die Thür kamen.  
„Da!“ sagte der Mann im Kittel, und zeigte auf einen  
Schubkarren, vor dem ein angeschirrter Hund lag und  
lechend in der Hitze die Zunge weit vorstreckte. „Ihr  
fahrt jetzt eine halbe Stunde und dann ich eine halbe  
Stunde, und so wechseln wir ab.“ Der Fremde hätte  
gern gescholten, aber er schämte sich, denn es waren  
mehr Leute mit vor die Thür gekommen und lachten.  
Endlich lachte er selbst mit, aber fürs Mitfahren dankte  
er doch.

### Die lange Wache.

Ein Regiment, das sechs Wochen lang in einem  
Dorfe in Quartier gestanden, bekam unversehens in der  
Nacht um 2 Uhr Befehl zum plötzlichen Aufbruch. Um  
3 Uhr war schon Alles auf dem Marsch, bis auf  
eine einsame Schildwache draußen im Felde, die vergessen  
wurde, und stehen blieb. Dem Soldaten auf dem ein-  
samem Posten wurde anfangs gar nicht die Zeit lang,  
denn er sah die Sterne an und dachte, blinkt ihr nur  
immer zu, ihr glänzt doch lange nicht so schön als zwei  
Augen, die jetzt geschlossen sind im Hause dort bei der  
Mühle. Gegen 5 Uhr meinte er aber doch, es könnte  
nun bald 3 sein; allein es kam noch immer Niemand,  
ihn abzulösen. Die Wachtel schlug, die Hähne im  
Dorfe krächten, die letzten Sterne welche noch vor Mor-  
gen kommen wollten, waren längst aufgegangen; der  
Tag erwachte, die Arbeiter gingen aufs Feld und noch  
immer stand unser Soldat unabgelöst auf seinem Posten.  
Endlich sagte ihm ein Baueremann, der nach seinem  
Acker ging, das ganze Regiment sei schon um 3 Uhr  
abmarschirt, keine Montirung sei mehr im Dorfe, noch





Sonnen		Eisfl.	
Aufg.	Unterg.	Fl.	Ev
u. M.	u. M.	u.	u.

M.	1	Petri Stuhlfeder	☩☩	Die Luft ist bald trocken und warm	4	18	7	53	7	11
D.	2	Gustav	☩☩	bald trübe und naßkalt bei östern	4	19	7	51	8	12
M.	3	Cleasar	☩☩☩		4	21	7	50	8	12
D.	4	Dominicus	☩☩☩		4	23	7	48	9	1
F.	5	Döwald	☩☩☩☩	☉ d. 6. Neum.	4	24	7	46	10	2
E.	6	Sixtus	☩☩☩☩☩	☾ 31. 18m. U.	4	26	7	44	11	3

Tagesl. 15 Stund. 18 Min. Nachtst. 8 Stund. 42 Min.

[32. W.] Pharisäer u. Zöllner, Ev. Luc. 18.

E.	7	11. Trinitatis	☩☩☩☩☩	☾ in d. Erdnähe	4	27	7	42	12	4
M.	8	Cyriacus	☩☩☩☩	Regen. Späterhin wird die Witterung etwas besser, jedoch der	4	29	7	41	1	5
D.	9	Romanus	☩☩☩☩		4	31	7	39	2	6
M.	10	Laurentius	☩☩☩☩		4	32	7	37	2	6
D.	11	Hermann	☩☩☩☩		4	34	7	35	3	7
F.	12	Clara	☩☩☩☩	☾ 13. E. Viert.	4	36	7	33	4	8
E.	13	Hilbert	☩☩☩☩	☾ 5u. 55m. M.	4	38	7	31	5	9

Tagesl. 14 Stund. 53 Min. Nachtst. 9 Stund. 7 Min.

[33. W.] Vom Taubstummen, Ev. Marc. 7.

E.	14	12. Trinitatis	☩☩☩☩☩	☾ Himmel selten ganz wolkenfrei; auch bleibt die Wärme nur mäßig. Im letzten Theile des Monats tritt ausgezeichnet schöne	4	40	7	28	6	10
M.	15	Maria Himmelf.	☩☩☩☩☩		4	42	7	26	7	11
D.	16	Isaac	☩☩☩☩☩		4	43	7	24	7	11
M.	17	Vitibald	☩☩☩☩☩		4	45	7	22	8	12
D.	18	Agapetus	☩☩☩☩☩		4	47	7	20	9	1
F.	19	Sebalbus	☩☩☩☩☩		4	48	7	17	9	1
E.	20	Bernhard	☩☩☩☩☩		4	50	7	15	10	2

Tagesl. 14 Stund. 25 Min. Nachtst. 9 Stund. 35 Min.

[34. W.] Vom barmherzigen Samariter, Ev. Luc. 10.

E.	21	13. Trinitatis	☩☩☩☩☩	☾ d. 21. Vollm.	4	52	7	13	11	3
M.	22	Philibert	☩☩☩☩☩	☾ 2 u. 47 m Morg.	4	53	7	11	12	4
D.	23	Zachäus	☩☩☩☩☩		4	55	7	9	1	5
M.	24	Bartholomäus	☩☩☩☩☩	☾ d. 22. (in d. Erdf. d. 23. ☉ in m. Hundstage Ende.	4	57	7	7	1	5
D.	25	Ludwig	☩☩☩☩☩		4	58	7	4	2	6
F.	26	Samuel	☩☩☩☩☩		5	0	7	2	3	7
E.	27	Gebhard	☩☩☩☩☩	☾ heitere u. warme	5	2	7	0	3	7

Tagesl. 13 Stund. 58 Min. Nachtst. 10 Stund. 2 Min.

[35. W.] Von zehn Aussätzigen, Ev. Luc. 17.

E.	28	14. Trinitatis	☩☩☩☩☩	☾ Sommerwitterung ein.	5	3	6	58	4	8
M.	29	Joh. Enthaupt.	☩☩☩☩☩		5	5	6	56	5	9
D.	30	Benjamin	☩☩☩☩☩	☾ 29. E. Viert.	5	7	6	53	6	10
M.	31	Paulinus	☩☩☩☩☩	☾ 4u. 22 m. M.	5	8	6	51	7	11

in den Roth; sie weinte über dies Unglück, doch ein Vorübergehender tröstete sie mit den Worten: Liebes Mädchen, gebe Sie sich zufrieden, das geht nicht anders, bei schlechtem Wetter fallen alle Barometer.

Die sonderbare Reiterei. An einigen Orten in England ist es gebräuchlich, wenn zwei Reisende nur ein Pferd haben, daß der Eine aufsitzt, einige Meilen voran reitet, dann sein Pferd an ein Stadthor bindet und nun weiter geht. — Kommt der zweite

Wand-, niet- und nagelfest nicht war. Mit Brummen überstieg das Sänftenräger-Paar

Die vor der Thür gehäuften Trümmer.

Man öffnet jetzt das kleine Haus, Und denkt, Herr Till wird sink heraus, Gleich einem jungen Böcklein springen. Doch Welch ein Schreck! — Er liegt darin Bewegunglos und ohne Sinn, Als sollte man für ihn die Todtenmesse singen. Man spritzt ihm Wasser ins Gesicht, Man heult und schreit ihm in die Ohren: Vergebens! Er ermannt sich nicht, Und scheint für diese Welt verloren.

Alein nach kurzem Zeitverlauf Schlug er, geweckt durch steigendes Getümmel, Die Augen mächtig wieder auf, Und seine Gattin rief: „D tausend Dank dem Himmel!

Ha! Männchen,“ fuhr sie fort, „ward dir vor Freude schwül?

Ja, ja, das große Loos ist, traun! kein Pappenspiel! Doch hätt' ich dich darüber in der Blüthe Des Lebens eingebüßt (davor mich Gott behüte), So wär' die Lotterie dennoch ein böses Spiel!“

„Das ist sie!“ sprach er matt; „ich fiel In Ohnmacht über — uns're Nieta!“ —

Das große Loos Warf einem reichen Mann Fortuna in den Schooß. Man munk'le wie man will von dieser Menschenschenke,

Daß sie sich mit Gefühl und Mitleid nicht befaße;

Mich freut's, daß ich von dem, der jenes Loos gewann,

Ein andres Liedchen singen kann.

Er hörte kaum durch fliegende Gerüchte Till's tragi-komische Geschichte,

Da rief er seufzend aus: „Der arme, gute Mann! Nein, ich will wahrlich nicht verschulden,

Daß er vor Gram vergeht! — Geschwind, geschwind, Johann,

Lauf hin und bring' ihm — diesen Gulden!“ —

### Alexanders Vermächtniß.

Als Alexander starb, verordnet' er, Daß man die Hand ihm aus dem Sarg steh' hangen; Damit die Menschen alle, die vorher In seines Reichthums Füll' ihn sahen prangen Nun sehen möchten, daß mit Händen leer Er sei des allgemeinen Weg's gegangen, Und daß er von den Schätzen allen habe Nichts als die leere Hand gebracht zum Grabe.

weniger ein Mann dazu. Da ging der Soldat unabgelöst ins Dorf. Eigentlich hätte nun derselbe seinem Regimente nachmarschiren sollen, allein er dachte, können sie ohne mich zu, so kann ich auch ohne sie zu. Auch dachte er, erfährts der Capitain, daß ich unabgelöst den Posten verlassen habe, so kann ich gar noch brummen. Zudem dachte er aber auch, der Müller dort hat ein hübsches Mädchen, und das Mädchen hat einen hübschen Mund, und der Mund versteht Küssen — und was er sonst noch mehr dachte. Also zog er seinen blauen Rock aus, bot sich einem Bauer als Knecht an, und wenn ihn Jemand fragte, so antwortete er, er habe ein Unglück gehabt, sein Regiment sei ihm desertirt. Brav war der Bursche, hübsch war er auch, und die Arbeit ging ihm flink und gut von der Hand. Zwar war er arm, aber desto besser schickte sich für ihn des Müllers Töchterlein, denn der Müller hatte Bagen. Kurz und gut, es ward eine Heirath darats. So lebte das junge Paar in Liebe und Friede glücklich beisammen und baute sein Nestlein. Nach Verlauf von einem Jahre aber, als er eines Tages vom Felde heim kam, trat seine Frau ihm mit bedenklichem Gesichte entgegen. „Frits,“ sagte sie, „es ist Jemand da gewesen, den du nicht gern sehen wirst.“ — „Wer?“ — „Die Quartiermacher von deinem Regimente; in einer Stunde sind sie wieder da.“ Der alte Vater und die Tochter lamentirten und sahen mit nassen Augen den Säugling an, denn überall giebt es Verräther. Frits aber stuzte wohl auch, aber nach kurzem Bedenken sagte er: „Laßt mich nur machen, ich kenne den Obersten.“ Darauf zog er den blauen Rock an, den er zum ewigen Andenken hatte aufbewahren wollen, und sagte dem Schwiegervater, was er thun solle. Dann nahm er sein Gewehr auf die Schulter und ging wieder auf den verlassenen Posten. Als aber das Regiment eingerückt war, trat der Müller zum Obersten und sagte: „Haben Sie doch ein Einsehen, Herr Oberster, mit dem armen Menschen, der vor einem Jahre auf den Posten gestellt ist, da draußen vor der Waldspitze. Es ist ja unverantwortlich, eine Schildwache ein ganzes geschlagenes Jahr auf dem Posten stehen zu lassen, ohne sie abzulösen.“ Da sah der Oberste den Hauptmann an, der Hauptmann sah den Feldwebel an, der Feldwebel den Gefreiten, und die halbe Compagnie, alte gute Bekannte des Vermissten, lief hinaus, die einjährige Schildwache zu sehen, die sie sich eingetrocknet dachte, wie einen Apfel, der ein Jahr über am Baum gefessen. Endlich kam auch der Gefreite, der nämliche, der vor 12 Monaten ihn auf den Posten geführt hatte, und löste ihn ab: „Präsentirt das Gewehr! Schulter's Gewehr! Marsch!“ Alles wie sich's gehört und gebührt. Dann mußte er vor dem Obersten erscheinen, und die junge hübsche Frau mit dem Säugling auf dem Arm ging auch mit. Als sie nun Alles erzählt hatten, schüttelte der Oberste anfangs mit dem Kopfe

dann aber lächelte er und sagte: „Was fangen wir nun an? Er ist einmal als Vermisster in der Liste gestrichen, — man muß ihm seinen Abschied verschaffen.“

### Ganerei eines Advocaten.

Im Jahr 1758 ward ein Mann eines Straßensraubes wegen im Holländischen festgesetzt. Er ließ den Advocaten Brecknack um die Uebernahme seiner Vertheidigung ersuchen. Der Anwalt kam und seine erste Frage war: ob er den Raub wirklich begangen habe? „Es liegt nichts daran,“ sagte er, „ob Ihr schuldig seid oder nicht, aber nothwendig ist es, daß ich die Wahrheit wisse, um meine Vertheidigung danach einzurichten.“

„Ja,“ antwortete der Verbrecher, „ich habe den Raub begangen.“

„Gut,“ erwiderte Brecknack, „nun sagt mir für's Erste, habt Ihr Geld, und wie viel?“

„Ich habe etwas über hundert Pfund.“

„Wohl, gebt mir achtzig Pfund; sie sind nicht für mich, meine Belohnung überlasse ich Eurer Großmuth, wenn Ihr frei sein werdet. Dieses Geld habe ich zu einem besondern Zwecke nöthig, und ich werde Euch Rechnung ablegen. Bis zu Eurem Verhör sind noch fünf Wochen. Mit Zeit und Geld kann man, wie Ihr wißt, alles machen.“

Die Summe ward augenblicklich in Banknoten ausgezahlt, welche der Spitzbube künstlich zu verstecken gewußt hatte.

Brecknack ließ sich nun noch über die besondern Umstände des Raubes Bericht geben.

„Vor ungefähr fünf Wochen,“ erzählte der Gefangene, „Nachts zwischen elf und zwölf Uhr begegnete ich unweit der neunten Meile auf der Bernesstraße einem Wagen, halte ihn an, nahm dem Herrn darin einhundert siebenunddreißig Guineen und einiges Silbergeld ab, lasse ihm aber seine Uhr, weil ich mich nicht gern mit Sachen befasse, die leicht entdeckt werden können. Bald darauf sehe ich mich von dem Kutscher auf einem der Wagenpferde verfolgt, und wende mich deshalb von der Landstraße ab; ich finde diesen Weg am Ende gesperrt und sehe mich genöthigt, mit meinem Pferde über einige Pfähle hinwegzusetzen. Nun sprang ich herab, entfloß quer durch die Felder und erreichte so glücklich die Stadt. Wahrscheinlich hatte mein Verfolger nicht Lust, mit seinem schweren Wagenpferde denselben Sprung zu wagen, denn selbst mein Pferd war ihm entkommen und fand sich am nächsten Morgen zu Hause ein. Auf diese Art glaubte ich mich ganz sicher, als bald darauf jener Kutscher mir auf demselben Pferde an einem andern Orte begegnete. Er hielt mich an, stellte mich vor Gericht





		Sonnen		Eisf.	
		Aufg.	Unterg.	Fl.	Eb
		u.	u.	u.	u.
D.	1 Egidius	5	10 6	49	8 12
F.	2 Elfa	5	12 6	46	9 1
E.	3 Mansuetus	5	13 6	44	10 2

Tagesl. 13 Stund. 31 Min. Nachtl. 10 Stund. 29 Min.

[36. W.] Vom Mammion, Ev. Matth. 6.

E.	4 15. Trinitatis	☉	d. 4. Neum.	5	15 6	42	11	3
M.	5 Moses	☾	10u. 4m. N.	5	16 6	40	12	4
D.	6 Magnus	☽	d. 4. C ind. Erbn.	5	18 6	37	1	5
M.	7 Regina	☽	Nach einigen star-	5	20 6	35	2	6
D.	8 Maria Geburt	☽	ken Winden klärt	5	22 6	32	2	6
F.	9 Bruno	☽	sich der Himmel	5	24 6	30	3	7
E.	10 Costhenes	☽		5	26 6	27	4	8

Tagesl. 13 Stund. 1 Min. Nachtl. 10 Stund. 59 Min.

[37. W.] Vom Jüngling zu Nain, Ev. Luc. 7.

E.	11 16 Trinitatis	☽	11. E. Viert.	5	28 6	25	5	9
M.	12 Syrus	☽	4u. 31m. N.	5	29 6	22	6	10
D.	13 Amatus	☽		5	31 6	20	7	11
M.	14 + Erhöhung	☽	auf und es erfolgt	5	33 6	17	7	11
D.	15 Nicomedes	☽	angenehmes und	5	34 6	15	8	12
F.	16 Euphemia	☽	warmes Wetter.	5	36 6	13	9	1
E.	17 Lambert	☽	Einzeln kommen	5	38 6	10	9	1

Tagesl. 12 Stund. 32 Min. Nachtl. 11 Stund. 28 Min.

[38. W.] Vom Wasserfüchtigen, Ev. Luc. 14.

E.	18 17. Trinitatis	☽	( in der Erdferne.	5	39 6	8	10	2
M.	19 Werner	☽	d. 19. Vollm.	5	41 6	6	11	3
D.	20 Fausta	☽	7 u. 7 m. N.	5	43 6	3	12	4
M.	21 Quatember	☽	Tage vor, jedoch	5	44 6	1	1	5
D.	22 Mauritius	☽	den 23. ☉ in ♁	5	46 5	58	1	5
F.	23 Hofeas	☽	Tag u. Nacht gleich	5	48 5	56	2	6
E.	24 Johann. Empf.	☽	Herbst Anfang.	5	49 5	54	3	7

Tagesl. 12 Stund. 5 Min. Nachtl. 11 Stund. 55 Min.

[39. W.] Vom größten Gebote, Ev. Matth. 22.

E.	25 18. Trinitatis	☽	behält im Ganzen	5	51 5	51	3	7
M.	26 Eyprian	☽	mittelmäßig gute	5	53 5	49	4	8
D.	27 Adolph	☽	27. E. Viert.	5	51 5	47	5	9
M.	28 Wenceslaus	☽	3u. 38m. N.	5	56 5	44	6	10
D.	29 Michaelis	☽	Witterung die	5	58 5	42	7	11
F.	30 Hieronymus	☽	Oberhand.	5	59 5	40	8	12

Reisende, so nimmt er das Pferd, reitet seinem Gefährten wieder einige Meilen voraus, und so geschieht es abwechselnd auf dem ganzen Wege. Dies nennen die Landleute: reiten und anbinden.

Mißverständnis. Der königlich sächsische Gesandte am preussischen Hofe, v. Globig, war von Berlin nach Dresden gereist. Bei seiner Rückkehr auf seinen Gesandtschaftsposten traf er des Nachts spät in Berlin ein. Beim Einfahren in das

## Die Myrthenblüthe.

Ein Gärtnersmann, welchem der Himmel nach langem Harren, endlich zwei kleine Töchter auf einmal schenkte, verlobte in der Freude seines Herzens, eine von ihnen dem Herrn. Jahre vergingen — die Reize der Mädchen entwickelten sich schnell. Adelaide war schön wie die Rose, und Frohsinn schien ihr ganzes Leben; doch Emma blühte still, wie ein Veilchen, Anmuth und Bescheidenheit waren ihre Zier.

Es fanden sich der Freier viele, und bald hatten die Mädchen ihre Herzen verschenkt. Der Vater sah dies mit Behmuth, und das Opfer zu wählen, fiel ihm schwer. Da sagte er: „Kinder, wir wollen es dem Herrn überlassen!“ und sinnig setzte er zwei Myrthenbäumchen in die Erde, indem er jedem den Namen einer seiner Töchter gab, und zog sie heimlich groß bis zu ihrem Wiegenfeste, welches im Frühling traf.

Als der Lenz nun wiederkehrte, und Alles Blüten und Blätter bekam, fingen auch die Bäumchen an zu grünen, und mit bangem Herzen sah der Vater dem Tag der Entscheidung entgegen, der bestimmen sollte, welche von seinen Töchtern in den Kreis der Häuslichkeit treten würde.

An ihrem Wiegenfeste führte er nun die Mädchen zu den Bäumchen. Die erkorenen Jünglinge harreten in der Entfernung, um nicht durch unzartes Erscheinen den verhängnißvollen Augenblick zu erschweren. Und siehe da — Adalaidens Myrthe war ganz weiß von lauten Blüten und prangten wunderschön, hingegen Emma's Bäumchen nur drei Blüten trug.

Da wandte sich der Vater zu Adalaiden und band ihr einen schönen Kranz von den Myrthen; setzte ihr ihn auf's Haupt, drückte ihr einen Ring an den Finger, und winkte den hochbeglückten Jüngling herbei, welcher sie freudig in seine Arme schloß, während der andere sich tiefer betrübt entfernte. Doch Emma drückte fromm ihre drei Blüten an die Lippen und sagte fast betend, mit zum Himmel gerichtetem Blicke zu sich: „Die drei Blüten bedeuten: Glaube, Hoffnung und Liebe.“

Behmuthsvoll senkte der Vater einen schwarzen weißen Schleier über Emma herab, den er ihr zum Angebinde gab, und gläubig fastete sie die Hände und lächelte nur: „Herr, ich habe dich verstanden!“

und ich ward von dem Herrn, dem Kutscher und dem Bedienten, der mich, beiläufig gesagt, im vollen Mondscheine bemerkt hatte, einstimmig für den Räuber angegeben und dieser Aussage zufolge festgesetzt.“

„Das ist eine klägliche Sache,“ erwiderte Brechnack; „doch fürchtet nichts, ich werde Euch auf freien Fuß setzen, doch nicht durch einen Beweisversuch, daß Ihr zu der Stunde des Raubes anderswo gewesen seid; denn so etwas ist gefährlich und wird bei scharfem Verhör bald ergründet; nein, durch so schlechte Beweise will ich Euer Leben nicht gefährden. Ich werde anders handeln; seid getroßt und sprecht nur: Ich bin unschuldig.“

Die Zeit des Verhörs kam herbei. Der Herr, sein Kutscher und dessen Dienstg-hülfe erzählten und beschworen jeden einzelnen oben erwähnten Umstand, mit dem Zusatz, daß sie ganz fest überzeugt seien, es sei sowohl der nämliche Mann und das nämliche Pferd, denn sie hätten des letztern Gesicht bei dem hellen Scheine des Vollmonds ganz genau gesehen, weil ihm bei dem Anhalten des Wagens der Flor von dem Gesichte gefallen sei, welchen nachher der Kutscher aufgehoben, als er mit seines Herrn Erlaubniß ein Pferd ausgespannt habe, um den Räuber zu verfolgen.

Als der Gefangene aufgerufen wurde, sich zu vertheidigen, so wendete sich Brechnack mit folgenden Worten an das Gericht: „Meine Herren Richter und Geschwornen! Ich habe nicht den geringsten Zweifel an der Unschuld dieses so schwer beschuldigten Mannes, ob er gleich unter sehr unangenehmen Umständen hierher gestellt wurde. Er wird eines Raubes beschuldigt, da er doch, als dieser verübt wurde, zu Hause in seinem Bette lag. Dies kann er aber nur mit dem Zeugnisse seiner Frau, (und ich weiß wie wenig Glauben man dem Zeugnisse einer Frau für ihren Mann giebt) und mit dem Zeugnisse eines fünfjährigen Kindes belegen; dies ist aber zu jung, um zu einem Eide zugelassen werden zu können. Ich suche nicht der Aussage des Herrn Klägers zu widersprechen; sein Charakter ist zu bekannt und ich bezweifle keineswegs, daß er so bestohlen worden ist, wie er es beschworen hat. Eben so wenig will ich leugnen, daß der Kutscher den Räuber verfolgte; doch bin ich überzeugt, daß es dieser Mann nicht gewesen ist. Was die Wiedererkennung des Pferdes anbelangt, so lasse ich dieses ganz unberührt und sage nur, daß man ein Pferd, welches man im Dunkeln gesehen, nicht gut fünf Wochen nachher bei Tageslicht wieder erkennen kann. Nicht leicht ist ein Pferd so seltsam bezeichnet, daß es nicht noch andere gäbe, welche dieselben Zeichen haben. Zum Beweis stehen unten im Hofe neben dem Pferde des Beschuldigten noch vier andere Pferde. Wenn die drei Klagen, ein jeder insbesondere, des Beschuldigten Pferd, welches sie so genau kennen, herausziehen und einstimmig bezeichnen werden, so will ich des Angeklagten „Schuldig“ selbst aussprechen.“

Aber ich habe noch mehr beizufügen. Der Kläger ist ohne Zweifel von einem löblichen Eifer für die Gerechtigkeit beseelt, allein dieser Eifer läßt uns manchmal zu weit gehen. Da dem Kutscher für die Ueberführung des Gefangenen eine Belohnung von vierzig Pfund Sterling versprochen ist, so kann dies Einfluß auf seine Aussage haben. Endlich haben alle drei Kläger erklärt, sie haben das Gesicht des Angeklagten erkannt, weil sie es deutlich und genau bei dem hellen Scheine des Mondes gesehen haben. Dagegen habe ich einen, zwar nicht redenden, aber doch hinreichend überzeugenden Beweis: Es ist Ryders Kalender, und wenn die Herren Richter und Geschwornen sich die Mühe geben wollen, einen Blick in diesen Kalender zu werfen, so werden Sie finden, daß der Mond in jener Nacht erst sechzehn Minuten nach drei Uhr Morgens aufgegangen ist, folglich um halb zwölf Uhr, beinahe drei Stunden früher, kein Licht geben konnte. Sobald die Kläger überführt sind, in diesem Hauptpunkte ihrer Anklage geirrt zu haben, so kann keiner von ihnen dem Angeklagten noch etwas anhaben.“

Als der Advokat dieses gesagt hatte, überreichte er den Richtern einen Kalender, woraus man ersah, daß der Mond wirklich um die von Brechnack angegebene Zeit aufgegangen sei. Da die Richter und Geschwornen durch diesen so in die Augen springenden Beweis völlig von der Unschuld des Gefangenen überzeugt waren, so wurde er augenblicklich frei gesprochen und hatte seinen Proceß gewonnen.

Brechnack war stolz darauf, die Richter überlistet zu haben, und rühmte sich nachher öfters seines Sieges. Er hatte nämlich das Geld des Räubers dazu angewendet, eine neue Ausgabe von Ryders Kalender drucken zu lassen, welche bloß in der Angabe des Mondwechsels verändert war. Er hatte nur ein halbes Duzend davon drucken lassen, wovon er einen an die Richter und die andern fünf an verschiedene Anwesende gab, im Falle ein anderer Kalender gefordert werden möchte. Der Syndikus entdeckte den Betrug nach einigen Tagen, aber zu spät, weil der Angeklagte schon außer Haft, und der Vertheidiger nicht für die Fehler seines Kalenders verantwortlich war, von dessen Unächtheit er nicht mehr hätte überwiesen werden können.

### Der geheilte Patient.

Reiche Leute haben doch manche Krankheiten und Beschwerden, von denen Andere, die mühsam ihr tägliches Brod erwerben, Nichts wissen. Aber es giebt Krankheiten, die nicht in der bösen Luft ihren Grund haben, auch nicht im leeren Beutel, sondern in den vollen Schüsseln und Flaschen, in welchen Sophas





Sonnen		Eisf.	
Aufg.	Unterg.	St.	Gr.
u. M.	u. M.	u.	u.

S. 1 Remigius Die ersten Tage 6 15 37 8 12  
 Tagesl. 11 Stund. 36 Min. Nachtsl. 12 Stund. 24 Min.

[40. W.] Vom Sichtbrüchigen, Ev. Matth. 9.

S.	2 19. Trinitatis	☿	bringen trübe	6	35	35	9	1
M.	3 Sairus	♄	( in d. Erdnähe.	6	55	32	10	2
D.	4 Franziscus	♃	d. 4. Neum.	6	65	30	11	3
M.	5 Aurelia	♂	6U.57m.M.	6	85	27	12	4
D.	6 Fides	♁	naßkalte und reg-	6	105	25	1	5
F.	7 Catechisationstag	♂	nigte Witterung,	6	115	22	2	6
S.	8 Charitas	♁	nach welcher aber	6	135	20	2	6
Tagesl. 11 Stund. 7 Min. Nachtsl. 12 Stund. 53 Min.								

[41. W.] Vom hochzeitlichen Kleide, Ev. Matth. 22.

S.	9 20. Trinitatis	☿	angenehmes	6	155	18	3	7
M.	10 Gereon	♁	Herbstwetter folgt.	6	175	15	4	8
D.	11 Burchard	♁	11. E. Viert.	6	195	13	5	9
M.	12 Marimilian	♁	7U.13m.M.	6	215	11	6	10
D.	13 Angelus	♁	Dann wird die	6	235	8	7	11
F.	14 Calixtus	♁	Atmosphäre ver-	6	255	6	7	11
S.	15 Hedwig	♁	( in der Erdferne.	6	275	4	8	12
Tagesl. 10 Stund. 37 Min. Nachtsl. 13 Stund. 23 Min.								

[42. W.] Von dem Sohne eines königl. Beamten, Ev. Joh. 4.

S.	16 21. Trinitatis	☿	ändertlich; Regen	6	285	2	9	1
M.	17 Florentin	♁	und starker Wind	6	305	0	9	1
D.	18 Ev. Lucas	♁	wechseln mit hei-	6	324	57	10	2
M.	19 Lucius	♁	d. 19. Vollm.	6	314	55	11	3
D.	20 Felicianus	♁	11U.45m.M.	6	364	53	12	4
F.	21 Ursula	♁	tern Sonnenblicken.	6	374	51	1	5
S.	22 Cordula	♁	Zulezt bedeckte	6	394	49	1	5
Tagesl. 10 Stund. 10 Min. Nachtsl. 13 Stund. 50 Min.								

[43. W.] Königs Rechnung, Ev. Matth. 18.

S.	23 22. Trinitatis	♁	d. 22. ☉ in m.	6	414	47	2	6
M.	24 Salome	♁	ruhigere Luft,	6	434	45	3	7
D.	25 Crispinus	♁	aber sehr mäßige	6	454	43	3	7
M.	26 Amandus	♁	Wärme.	6	464	41	4	8
D.	27 Sabina	♁	27. E. Viert.	6	484	39	5	9
F.	28 Erndtetest	♁	11U.14m.M.	6	504	36	6	10
S.	29 Engelhard	♁	Zwischenbüch ein-	6	524	34	7	11
Tagesl. 9 Stund. 42 Min. Nachtsl. 14 Stund. 18 Min.								

[44. W.] Vom Zinsgrofchen, Ev. Matth. 22.

S.	30 23. Trinitatis	♁	zelne Regenschauer.	6	514	32	8	12
M.	31 Wolfgang	♁	( in d. Erdnähe	6	564	30	9	1

Thor mußte der Wagen halten, und der auf der Wache befindliche Unteroffizier trat an den Wagenschlag, höflich fragend: „Um Verzeihung, wer sind Sie?“

„Ich bin der königlich sächsische Gesandte am Berliner Hofe, Slobig,“ erhielt er zur Antwort.

„Ja,“ versetzte der Unteroffizier, „das kann mir nichts helfen, was Sie globen (glauben); ich muß wissen, wer und was sie wirklich sind.“

## Ersparniß.

Der Zufall wollte, daß einmal Ein Grobshmid etwas Feines stahl Und deshalb vor dem Richter stand, Der ihn, wie billig, schuldig fand. Da lief das halbe Dorf herbei Und rief mit großem Angitgeschrei: „Herr Richter, hängt den Grobshmid nicht, Weil uns ein anderer ganz gebricht. Allein zwei Schneider haben wir, An eine m doch genügt uns schier: Drum lasset dem Gesetz den Lauf, Und hängt den einen Schneider auf.“

## Der gefangene Pauker.

Als Friedrich der Große am 4. Juni 1745 die vereinigte österreichisch-sächsische Armee bei Strigau geschlagen und schon die Hoffnung zum vollkommensten Sieg in Händen hatte, spielte ihm ein sächsischer Pauker, der gleich im Anfange des Treffens gefangen worden war, einen Streich, der bei einem Haar ihm die mit so großer Tapferkeit errungenen Lorbeeren aus den Händen gewunden hätte.

Man hatte in der Eile versäumt, diesen gefangenen Pauker abzufragen und ihm die Pauken abnehmen zu lassen. Diesen Umstand wußte der kluge Mann sehr meisterhaft zu benutzen; denn als das Schlachtgerummel größer war, und die preussische Cavallerie schon im vollen Einhalten begriffen war, schlug er in dem Augenblicke aus allen Kräften Retraite, da der Sieg sich auf die preussische Seite lenkte. Sein heftiges Schlagen und wechselweises Rufen: „Halt! Halt! Zurück! Zurück!“ brachte schon eine preussische Escadron nach der anderen zum Stehen, und es erfolgte sogar Stockung und Verwirrung.

Zum Glück für Friedrichs Ehre bemerkte ein junger preussischer Officier, daß dies kein preussischer Paukenschlag war, was er da hörte. Während sprengte er auf den allzu patriotischen Musikanten zu, um ihm den Kopf zu spalten; eine gemachte Wendung jedoch rettete dem Sachsen das Leben, nicht aber das Gesicht; denn der Hieb nahm ihm die Nase, die Lippen und einen Theil des Vorderkinnes weg. Der gräßlich entstellte Mann stürzte vom Pferde und blieb bis nach geendigter Schlacht liegen.

Als der Sieg erkochten war, umringte eine Menge preussischer Officiere den unglücklichen Sachsen. Flüche und Lobsprüche flogen ihm wechselweise zu; denn der Eine rühmte ihn als einen braven Patrioten, der Andere verdamnte

und seidenen Betten; das erfuhr auch ein reicher Hamburger. Hob er am Morgen, wenn sein Nachbar, der Schmied, schon 6 Stunden gearbeitet hatte, sich aus dem Bette, dann setzte er sich in den Sopha, wo ihn der Kaffee schon erwartete. Der Bediente reichte ihm die gestopfte Knasterpfeife und die Zeitungen. So las er gemächlich und rauchte dazu, bis die Stunde des Frühstückes kam, zu der Zeit, wo sein Nachbar schon das Mittagessen verzehrt hatte. Nun gab es Ausern und Fleisch und andere Leckerbissen, woran Hamburg so reich ist. Appetit hatte er eben nicht, aber man muß doch essen, dachte er, und aß, wenns auch nur war, um die Zeit hinzubringen. Dann schaute er zum Fenster hinaus, mit der Cigarre, und freute sich, daß er es doch so bequem haben könne, da alle Leute auf der Straße so rennen, und sich mühen müßten, um durch die Welt zu kommen, und doch nicht so gut zu Mittag gegessen hätten, als er noch essen würde. Den Küchensettel hatte er nämlich schon am Abend vorher der Köchin gebracht, und er konnte nun so lange an die feinen und köstlichen Gerichte denken, bis er endlich glaubte, er habe Appetit bekommen. Langweilte ihn aber dieses Nachdenken oder griff das Geräusch und Treiben auf der Straße ihn zu sehr an, dann streckte er sich auf den Sopha hin, und las einen Roman, schlief auch wohl darüber ein, bis die Stunde des Mittagessens ihn weckte. Dann trieb er's wieder, wie nach dem Frühstück, bis zum Abendessen; nach dem Abendessen aber war er so müde, als hätte er den ganzen Tag Steine abgeladen oder Holz gespalten.

Ueberhaupt aber wurde er nach und nach sehr leidend. Der Bauch schwoll ihm an und wurde wie eine Biertonne, so daß es ihm immer beschwerlicher wurde vom Bette zum Sopha, vom Sopha zum Fenster und so wieder zurückzukommen, Essen und Schlaf wollten nicht mehr schmecken, er war nicht recht krank aber auch nicht recht gesund, und wenn man ihn selbst hörte, hatte er wenigstens 365 Krankheiten, nämlich täglich eine andere. Alle Ärzte in Hamburg wurden nach und nach zu Rathe gezogen, er verschluckte Eimer voll Mixturen, Scheffel voll Pillen und Pulver mit Pfunden, und man nannte ihn nur die zweibeinige Apotheke. Das half aber Alles nicht, denn er wollte nicht thun, was die Aerzte verlangten. „Warum bin ich denn ein reicher Mann“, sagte er, „wenn ich leben soll wie ein Hund? warum kann der Doctor mir nicht geben, was mir hilft, habe ich doch Geld, es zu bezahlen!“

Endlich hörte er von einem berühmten Arzte in Sachsen, der eine ganz neue Kurart erfunden habe. Wie die Kurart hieß, weiß ich nicht, genug sie war damals Mode, so wie jetzt die Wasserkur; vielleicht

wird sie künftiges Jahr wieder Mode, denn die Wasserkur wird auch wohl wieder aus der Mode kommen und alles Alte muß wieder an die Reihe, sie nennen das Nococo. Genug der Reiche schrieb an den berühmten Mann und meldete ihm seine ganze Lebensweise, und beschrieb ihm alle seine Leiden. Er mußte mehrere Tage an dem Briefe schreiben, so weitläufig wurde er, und so sehr griff ihn das Schreiben an. Der Arzt aber merkte bald, wo die Krankheit saß, und schrieb ihm kurz:

Mein Herr!

Ihr Leiden kenne ich, und weiß seinen Grund: Sie haben einen Bandwurm ganz besonderer Art, einen Bandwurm mit sieben Häulern. Vertreiben kann ich den, aber nur hier an Ort und Stelle, daher müssen Sie sich hierher bemühen. Aber Sie dürfen weder zu Wagen noch zu Pferde kommen, sondern nur zu Fuß, denn das ist die Vorbereitung zur Kur. Sodann nehmen Sie des Morgens, ehe Sie ausgehen, eine Suppe, Mittags einen Teller mit Gemüse, mit etwas Fleisch, und Abends ein Ei, mehr dürfen Sie nicht essen, um nicht den Bandwurm zu füttern; erst wenn sich der Appetit wieder einstellt, können Sie etwas mehr nehmen. Zum Getränk kann ich Ihnen nur Wasser erlauben. Das ist der einzige Weg zu ihrer Heilung, wollen Sie den nicht betreten, so werden Sie den Kukul nicht wieder hören, und Sie können nur verordnen, welcher Tischler Ihnen den Sarg machen soll.“

Dem Reichen gefiel das schlecht, aber der Mann war nun einmal in der Mode, Jedermann sagte ja, er wisse Alles, könne Alles heilen, verrichte Wunder. Darum mußte sich der Patient wohl entschließen, den Weg zur Heilung anzutreten. Den ersten Tag ging es so langsam, daß ihm eine Schnecke hätte als Vorreiter dienen können, und wer ihn grüßte, dem dankte er nicht; wo ihm ein Würmlein über den Weg kroch, das zertrat er. Aber schon am zweiten und dritten Morgen kam es ihm vor, als wenn die Lerchen seit langer Zeit nicht so schön gesungen hätten, den Thau hatte er nie so frisch gesehen, nie die wilden Rosen so roth erblickt, nie hatte so das Geisblatt geduftet, und alle Leute, die ihm begegneten, sahen so freundlich aus, wie er auch, und alle Morgen, wenn er aus der Herberge ging, wars schöner und er ging leichter und munterer seines Weges, und als er am achzehnten Tage im Wohnorte des Arztes angekommen war und nun am andern Morgen aufstand, war es ihm so wohl, daß er sagte: „Der Arzt muß sich doch wohl geirrt haben; ich bin ja nie so gesund gewesen als jetzt.“ Als er nun zum Doctor kam, griff dieser ihm an den Puls und sagte: „Nun erzählen Sie mir noch einmal umständlich Alles, was Ihnen fehlt.“





		Sonnen		Eisfl.		
		Aufg.	Unterg.	Fl.	St.	
		u. M.	u. M.	u.	u.	
D.	1 Aller Heiligen	☾	Nachkaltes und	6 58	4 28	10 2
M.	2 Aller Seelen	☾	d. 2. Neum	7 04	4 26	11 3
D.	3 Matthias	☾	+ u. 41 m. N.	7 24	4 24	12 4
F.	4 Charlotte	☾	regnigtes Wetter.	7 44	4 22	1 5
S.	5 Blandina	☾	Starke Winde sind	7 64	4 20	1 5

Tagesl. 9 Stund. 14 Min. Nachtsl. 14 Stund. 46 Min.

[45. W.] Von Sairi Tochter, Ev. Matth. 9.

S.	6 21. Trinitatis	☾	sehr gewöhnlich.	7 84	4 18	2 6
	Reformationsfest		Nach einigen ruhigen			
M.	7 Engelbert	☾	heiteren Tagen	7 94	4 17	3 7
D.	8 Caecilia	☾	stellen sich starke	7 114	4 15	3 7
M.	9 Theodor	☾	☾ 10. E. Viert.	7 134	4 13	4 8
D.	10 Martin Luther	☾	☾ 11. 48 m. M.	7 154	4 12	5 9
F.	11 Martin Bischof	☾		7 174	4 10	6 10
S.	12 Jonas	☾	d. 12. ☾ in Erdf.	7 194	4 9	7 11

Tagesl. 8 Stund. 50 Min. Nachtsl. 15 Stund. 10 Min.

[46. W.] Von zehn Jungfrauen, Ev. Matth. 25.

S.	13 25 Trinitatis	☾	Rebel ein. Die	7 204	4 7	7 11
M.	14 Levinus	☾	Bitterung bleibt	7 224	4 6	8 12
D.	15 Leopold	☾	im Ganzen jedoch	7 244	4 9	1 1
M.	16 Ottomar	☾	zur Veränderlich-	7 264	4 3	9 1
D.	17 Alphäus	☾	keit geneigt.	7 284	4 1	10 2
F.	18 Gelasius	☾	☾ d. 18. Vollm.	7 294	4 0	11 3
S.	19 Elisabeth	☾	☾ 4 u. 2 m. M.	7 313	4 59	12 4

Tagesl. 8 Stund. 28 Min. Nachtsl. 15 Stund. 32 Min.

[47. W.] Vom Centner, Ev. Matth. 25.

S.	20 26. Trinitatis	☾	Wenn der Himmel	7 333	4 57	1 5
M.	21 Maria Dpfer	☾	auch etwas heiter	7 353	4 56	2 6
D.	22 Alphonsus	☾	d. 22. ☾ in d. ☾.	7 363	4 55	2 6
M.	23 Clemens	☾	wird, so führen	7 383	4 54	3 7
D.	24 Chrysogenes	☾	starke Winde so-	7 403	4 53	4 8
F.	25 Katharina	☾	☾ 25. ☾. Viert.	7 413	4 52	5 9
S.	26 Konrad	☾	☾ 9 u. 32 m. M.	7 433	4 51	6 10

Tagesl. 8 Stund. 8 Min. Nachtsl. 15 Stund. 52 Min.

[48. W.] Zukunft Christi, Ev. Joh. 1.

S.	27 1. Advent	☾	☾ in d. Erbnähe.	7 453	4 49	7 11
M.	28 Günther	☾	gleich wieder Re-	7 473	4 48	8 12
D.	29 Eberhard	☾	gen herbei.	7 493	4 47	8 12
M.	30 Ap. Andreas	☾		7 503	4 46	9 1

Das beste Land. Ein ungarischer Husar sah eine Landkarte, auf welcher die Länder in verschiedenen Farben illuminiert waren. Man fragte ihn, welches Land er vorzugsweise zu besitzen wünsche?

„Teremtete!“ rief er, indem er auf das grün illuminierte deutete, „das ist Land für Husar, viel Heu, viel Heu!“

Die beiden Invaliden. In Paris leben zwei alte Grenadiere seit ihren Feldzügen als innigste Freunde, deren jeder

ihn als einen Verräther; Dieser bewunderte ihn, Jener verwünschte ihn.

Endlich machte ein alter Kürassier dem Lachen und Bedauern dadurch ein Ende, daß er sagte:

„Ei, was ist hier lange Kriegs-rath zu halten! Wer ein braver Kamerad ist, der fasse an, wir wollen ihn nach Strigau bringen!“

Man hob ihn auf einen so eben mit Bleisärten vorbeifahrenden Wagen, und ein rechtschaffener Lazaretharzt nahm sich seiner so sorgfältig an, daß er wieder kurirt und dann ausgewechselt werden konnte.

Der sächsische Hof belohnte die Klugheit und Treue des Patrioten mit einer Accise-Einknehmerstelle.

### Engelgleiche Menschen.

Ein Fürst, der für sein Land mit milder Treue wachet,

Ein Schutzherr, der sich nicht zu einem Meister macht,

Ein Richter, der nicht Günst, nicht Haß, nicht Vortheil kennt,

Ein Priester, dessen Herz vom Himmelsfeuer brennt,

Ein Schriftgelehrter, den der Ehrgeiz nie bestochen,

Ein Hofmann, der vollbringt und hält, was er versprochen,

Ein Vormund, der durchaus der Waisen Vortheil sucht,

Ein Kaufmann, der nicht lügt, ein Krieger, der nicht flucht,

Ein Edler, welcher sich der Hoffart stets erwehret,

Ein Reicher, der sein Gut durch Wucher nicht vermehret,

Ein Arzt, der Kranker Heil mehr liebt, als ihr Geld:

D diese Zwölf, sie sind Halbgel einer Welt.

### Seltamer Brauch.

In Indien herrscht der Brauch, daß die Namen derer, welche die entlegenen Tempel der Götter besuchen, aufgeschrieben werden, denn, heißt es, der Gott kommt täglich, und trägt die Namen in die himmlischen Register. Als aber auch englische Offiziere an dem Altar der Mahadeira ihre Namen schreiben wollten, wehrte man ihnen dies mit dem Bemerkten: „Die Göttin Mahadeira könne die englischen Buchstaben nicht lesen.“

„Ach Herr Doctor, erwiederte er, ich weiß es wahrhaftig nicht mehr, was mir gefehlt hat; jetzt fehlt mir gar Nichts.“ — „Nun, sagte der, dann ist der Bandwurm glücklich curirt. Der will gute Tage haben, und die Bewegung kann er nicht leiden, die schüttelt ihn zu sehr. Aber Eier von ihm haben Sie doch noch im Leibe, die können austriechen und dann wirds schlimmer, als es gewesen ist. Darum müssen Sie wieder nach Hause gehen, wie Sie hergegangen sind, und zu Hause müssen Sie täglich zwei Stunden Holz sägen, und nie müssen Sie mehr essen, als um den Hunger zu stillen, dann werden Sie das Austriechen der Eier verhindern, und können ein alter Mann werden.“

Dabei lächelte er, aber der reiche Fremdling sagte: „Sie sind ein Schalk, Herr Doctor, aber ich verstehe Sie wohl.“ Und der Reiche befolgte den Rath des Doctors, und ward 87 Jahre, 4 Monate und 10 Tage alt und war so gesund wie ein Fisch. Alle Neujahr bekam der Doctor einen Neujahrswunsch von ihm, den 20 blanke Fische begleiteten.

### Die Bestimmung.

Franz Sforza, ein Tagelöhner im Mailändischen, hieb eben an einem heißen Sommertage Holz, als einige Mailändische Reiter vorbeizogen, die ungemein vergnügt waren. „Bin ich nicht ein Narr,“ dachte Sforza, als er die lustigen Leute sah, „daß ich mir es so sauer werden lasse, während diese Reiter ein vergnügtes und bequemes Leben führen können, ich will mein Schicksal zu Rathe ziehen, und es befragen, ob ich im Kriege glücklich sein werde oder nicht. Meine Art soll mir die Antwort ertheilen. Ich will sie auf den Baum werfen, bleibt sie hängen, so gehe ich in den Krieg, fällt sie aber herunter, so bleibe ich, was ich bin.“ Sforza hatte dies kaum gesagt, als ein mächtiger Wurf sein Schicksal entschied und ihn zum Soldaten bestimmte, indem die Art am Baume hängen blieb. So schnell als er konnte, setzte er den Reitern nach, und rief überlaut: „Halt! Halt!“ Die Reiter hörten das Geschrei, hielten still und fragten den Rufenden, was er wolle. „Nehmt mich an, war seine Antwort, mein Schicksal hat mich zum Soldaten bestimmt.“ Die Reiter fanden das sogleich wahrscheinlich, denn Sforza besaß einen sehr wohlgebildeten festen Körper und so ausnehmende Stärke, daß er ohne alle Mühe ein Hufeisen zerbrechen konnte. Man nahm ihn also sehr willig an und Sforza hatte sich nur kurze Zeit in den Waffen geübt, als er sie zur Bewunderung der geübtesten Krieger wider den

Feind zu führen wußte. Wo er socht, mußte Alles weichen, und wen er traf, dessen Wunde führte unmittelbar den Tod mit sich. Eine solche ausnehmende Tapferkeit konnte dem Feldherrn nicht lange verborgen bleiben, selbst seine Kammeraden verbreiteten sie überall. Er schwang sich von Stufe zu Stufe empor und wurde der größte Feldherr seiner Zeit. Er starb allgemein betrauert im Dienste der Republik Venedig. Sein Sohn Franz vermählte sich mit Philipp Maria, Herzogs von Mailand Tochter, Maria, und wurde nach dessen Tode Herzog von Mailand. Dies geschah im Jahre 1450.

### Die unermüdlischen Spieler.

Im vorigen Winter gab Herr von S. in Paris einen glänzenden Ball, mit Allem, was dazu gehört, also auch Spiel. Alles war zu Ende und noch saßen acht l'Hombrespieler in einem Nebenzimmer, welche die Frau vom Hause nicht anders zum Aufhören bewegen konnte, als daß sie ihnen die Lichter ausblies. Sie entschuldigeten sich; es war zwischen fünf und sechs Uhr früh. Der Hausherr begleitete sie bis an die Thür seines Zimmers. Frau von S. war kaum allein, als sie den Fuß ablegte, der sie am meisten genirte, Bänder aufknüpfte, Agraßen aufmachte u. Sie klingelte dem Kammermädchen, da dies aber nicht sogleich erschien, so kleidete sich die Dame selbst aus, denn sie sehnte sich nach dem Schlafe und wollte in ihr Zimmer; als sie aber die Hand an das Schloß legte, hörte sie Geld darin fallen und ihr erster Gedanke waren Diebe. Sie lauschte unbeweglich; gewiß es waren Diebe. Die Fenster des Schlafzimmers gingen in den Garten. Die Frau rief nun aus allen Kräften: „Diebe! Diebe!“ Ihr Mann kam herbei, die Bedienten erschienen, der Mann holte seine Pistolen, die Bedienten ergriffen das Erste, Beste, was als Waffe dienen konnte, und nun ging man muthig in das Schlafzimmer hinein. Wie erstaunten sie aber, als sie vier der bereits fortgebrachten Personen um einen Tisch auf Hutschachteln und andern Dingen sitzen und l'Hombre spielen sahen. „Meine Herren, was thun sie hier?“ — „Wir spielen.“ — „Zu dieser Stunde und an diesem Orte?“ — „Wir fanden nirgends Platz, nachdem Sie uns bereits einmal unterbrochen, und hatten doch unser Ehrenwort gegeben, fortzuspielen.“ — Die Hauptsache war, daß der Hausherr keinen der Herren persönlich kannte, sondern alle erst von andern Freunden mitgebracht worden waren.





Sonnen | Eisfl.  
Aufg. | Unterg. | Zi. | Eb  
u. M. | u. M. | u. u.

D.	1	Arnold	☾	Die Luft ist zwar	7	523	45	10	2
E.	2	Candidus	☾	d. 2. Neum.	7	533	45	11	3
S.	3	Agricola	☾	11. 48m. N.	7	553	44	12	4

Tagesl. 7 Stund. 49 Min. Nachtst. 16 Stund. 11 Min

[49. W.] Zeichen des Himmels, Ev. Luc. 21.

S.	4	2. Advent	☾	trübe aber unge-	7	563	44	1	5
M.	5	Abigail	☾	wöhnlich warm.	7	573	43	2	6
D.	6	Nicolaus	☾	Dann folgen Res-	7	593	43	2	6
M.	7	Agathon	☾	gen und Sturm.	8	03	42	3	7
D.	8	Maria Empf.	☾		8	13	42	4	8
E.	9	Joachim	☾	9. E. Viert.	8	33	42	5	9
S.	10	Judith	☾	10. 57m. N.	8	43	41	6	10

Tagesl. 7 Stund. 37 Min. Nachtst. 16 Stund. 23 Min.

[50. W.] Johannes im Gefängnisse, Ev. Matth. 11.

S.	11	3. Advent	☾	d. 10. (ind. Erdf.	8	53	41	7	11
M.	12	Epimachus	☾	Wenn der Himmel	8	63	41	7	11
D.	13	Lucia	☾	etwas wolkenreicher	8	73	41	8	12
M.	14	Quatember	☾	wird, scheint sich	8	83	41	9	1
D.	15	Johanna	☾	Frostwetter ein-	8	93	41	9	1
E.	16	Albina	☾	d. 17. Vollm.	8	103	41	10	2
S.	17	Ignatius	☾	7. 19m. N.	8	103	41	11	3

Tagesl. 7 Stund. 31 Min. Nachtst. 16 Stund. 29 Min.

[51. W.] Zeugniß Johannes, Ev. Joh. 1.

S.	18	4. Advent	☾	Stellen zu wollen.	8	113	42	12	4
M.	19	Loth	☾	d. 22. ☉ in ♄.	8	123	42	1	5
D.	20	Abraham	☾	Kürzster Tag.	8	133	42	2	6
M.	21	Ap. Thomas	☾	Winters Anfang.	8	133	43	2	6
D.	22	Beata	☾	d. 22. (ind. Erdn.	8	143	43	3	7
E.	23	Victoria	☾	24. E. Viert.	8	143	44	4	8
S.	24	Adam, Eva	☾	5. 18m. N.	8	153	45	5	9

Tagesl. 7 Stund. 30 Min. Nachtst. 16 Stund. 30 Min.

[52. W.] Geburt Christi, Ev. Luc. 2.

S.	25	Christfest	☾	Abwechslung von	8	153	45	6	10
M.	26	2 Eh. Stephan	☾	Schnee, Regen u.	8	153	46	7	11
D.	27	Ev. Johannes	☾	Wind.	8	163	47	8	12
M.	28	Kindertag	☾	d. 31. unsichtbare	8	163	47	8	12
D.	29	Noah	☾	Sonneneinsterniß.	8	163	48	9	1
E.	30	David	☾	d. 31. Neum.	8	163	49	10	2
S.	31	Sylvester	☾	7. 35m. N.	8	163	50	11	3

Tagesl. 7 Stund. 34 Min. Nachtst. 16 Stund. 26 Min.

den linken Arm verloren hat. Beide haben bei einem Regiment gestanden, und tragen den Orden der Ehrenlegion. Sie besorgen alle ihre Lebensbedürfnisse gemeinschaftlich; Einer hilft dem Andern. Wollen sie Tabak rauchen, denn hat der Eine den Stein, der Andere seinen alten Säbel in der Hand. So wird Feuer gepinkelt, und die Pfeife angesteckt. Man nennt sie die Unzer-trennlichen.

### Die Kaiserin Katharina und Graf Romanzow.

Nachdem mehrere Generale Katharina's von Rußland durch die Türken geschlagen worden waren, entschloß sich die, über Kleinliche Na- che erhabene Kaiserin, den Oberbefehl dem Grafen Romanzow anzuvertrauen, der seit ei- niger Zeit in Ungnade gefallen war. Sie schrieb zu diesem Zwecke einen Brief an den Veteran, der also lautete:

„Graf Romanzow! Ich weiß, daß Sie mich nicht leiden können; Sie sind aber ein Russe und müssen deshalb wünschen, den Feind unseres Vaterlandes zu besiegen. Bewahren Sie Ihren Haß gegen mich, wenn es Ihr Herz verlangt, aber schlagen Sie die Türken. Ich gebe Ihnen den Oberbefehl über mein ganzes Heer.“ Den Brief begleiteten 20000 Rubel zur Ausrüstung des Generals. Romanzow besiegte die Türken, und als er zurückkam, ging ihm Katharina in militärischer Uniform entgegen. Der General langte mit seinem Stabe an, die Kaiserin stieg ab, ging auf Romanzow zu und ersuchte ihn, auf seinem Pferde zu bleiben. „General!“ sagte sie, „mir ziemt es, dem heldenmüthigen Vertheidiger meines Reiches entgegen zu gehen.“ Romanzow konnte sich der Thränen nicht enthalten, stieg ab, warf sich seiner Gebieterin zu Füßen und blieb von diesem Augenblicke an einer der eifrigsten Anhänger Katharina's.

### Naive Frage.

Zwei Berliner Eckensteher, welche sich lange nicht getroffen hatten, begegneten sich zufällig wieder auf der Straße. Der eine hatte wäh- rend der Zeit eine ziemlich alte und häßliche Frau geheirathet, welche er seinem Kumpane als solche vorstellte. Dieser zischelte ihm ins Ohr: „Du Zoel, sage mir mal: Hast Du die vor neu gekooft?“

### Der gescheite Käufer.

Jemand, der ein Faß Wein kaufen wollte, bat den Verkäufer, ihm doch ehrlich zu sagen wie viel Wasser er unter den Wein geschüttet habe, dies Bekenntniß werde den Kauf nicht hindern, er wollte ihm den Wein doch gern bezahlen. Der Verkäufer bekennt es, der Kauf wird geschlossen und der Käufer zieht den Werth des durch Wasser vertretenen fehlenden Weins ab; „denn,“ bemerkte er, „ich versprach nur den Wein zu bezahlen, nicht aber das Wasser.“



**Cromwells Leichnam.**

Cromwell, der berühmte und berühmte Protector Englands, gefürchtet und fast angebetet im Leben, beweint und zurückersehnt im Tode, erhielt ein unbeschreiblich prächtiges Begräbniß. Sein Sohn und Nachfolger, Richard Cromwell, hatte, rechnend auf die fortdauernde Dankbarkeit der Nation für die kraftvolle und glänzende Regierung des Vaters, ungeheure Summen an die Bestattung gewendet. — Gütiger Gott! was ist menschliche Größe, und wer verbürgt ihre Sicherheit noch selbst im Grabe? Wenige Monate nachher sah sich derselbe Richard Cromwell genöthigt, den Schutz des Parlaments gegen die Gläubiger anzurufen, welche die Gegenstände zu jener Leichenfeier geliefert hatten; und noch einige Monate nachher ward des mächtigen Protectors Leichnam, dessen Beisetzung so unermessliche Summen gekostet hatte, auf Karl II. Befehl wieder aus dem Grabe gerissen, an den Galgen gehängt und hernach unter demselben verscharrt. Man zeigt im englischen Archive noch die Quittung des armen Handwerkers, welcher für sechzehn Schillinge Cromwells Grabmal aufgebrochen und den Transport des Leichnams zum Galgen besorgt hat. — Den Gräbern der Könige von Frankreich zu St.

Denis ist es in der Revolution nicht besser ergangen. Der menschliche Uebermuth, bekleidet mit Purpur und Krone, mag nun noch hervorzutreten und sich zu brüsten wagen.

**Auctionschwank.**

Ein Tröbler erstand in einer Auction ein altes Oelgemälde, eine Gewitterlandschaft vorstellend, sehr billig. Als ihn einer der Umstehenden fragte, was er mit diesem Bilde machen wolle, erwiderte er:

„Meine Frau reißt es mit Vollen in und frist es uf.“

Des Tröblers Frau, ebenfalls anwesend, von sehr korpulentem Aeußeren, ward, in Folge dieser Erwiederung, von den Umstehenden mit Verwunderung betrachtet, und einer derselben rief ziemlich spöttisch:

„Ei, da können Sie wohl dick werden, wenn Sie so appetitliche Sachen zu sich nehmen!“

Ein Anderer meinte, mit Beziehung auf die Bedeutung des Bildes:

„Da bekommen Sie ja ein Donnerwetter in den Leib!“

Die Frau antwortete entrüstet:

„Sein Sie man stille, meine Herren, und beruhigen Sie sich darüber; mein Mann hat einen Fehler an der Zunge, er lispelt etwas, darum sagte er: „Sie frist es uf,“ statt daß er sagen sollte: „Sie frischt es uf!“

**Ankunft und Abgang der Posten in Oldenburg.****Schnellposten.**

Nach Sandersfeld, Falkenburg, Delmenhorst und Bremen, geht ab: Montag und Donnerstag 6 Uhr Morgens, Dienstag und Freitag 7<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Uhr Morg., kommt an: Montag und Mittwoch 7 Uhr Abends, Dienstag und Freitag 11<sup>1</sup>/<sub>4</sub> Uhr Abends. Damit wird auch versandt, die Correspondenz nach Stedingerland, Hamburg, Dänemark, Schweden, England, Hannover, Frankfurt, ins Reich, Preußen, Rußland, Frankreich ic., ferner Dienstag und Freitag nach Hude und Ganderkesee, auch Montags nach Wildeshausen, Dötlingen, Hatten ic.

Nach Rastedt, Varel, vereint mit der Reitpost nach Bochohorn, Neuenburg, Fever, ferner Friedeburg, Wittmund, Esens ic., geht ab: Mittwoch u. Sonnabend 1 Uhr Morgens, kommt an: Dienstag und Freitag 6<sup>1</sup>/<sub>4</sub> Uhr Morgens.

Nach Zwischenahn, Westerstedde, Großander, Hesel und Aurich geht ab: Montag und Mittwoch 9 Uhr Abds., wie auch am Mittwoch und Sonnabend 1 Uhr Nachts; kommt an: Mittwoch und Donnerstag 3<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Uhr Morg., Dienstag und Freitag 5<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Uhr Morg. — Damit wird auch versandt die Correspondenz für ganz Ostfriesland.

**Personenpost.**

Nach Rastedde und Varel, auch Briefpost nach Fever, geht ab: Sonntag 11<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr Abends, kommt an von Varel und Rastedde 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr Nachmittags.

**Reitende Posten.**

Sonntag 5<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Uhr Morgens kommt an: von Wildeshausen, Delmenhorst, Bremen, Hamburg, Dänemark, England, Hannover, Preußen, Rußland, Frankreich ic., auch aus dem Stedingerlande.

Nach Wardenburg, Ahlhorn, Großenkneten, Huntehofen, Behta, Lohne, Dinklage, Damme, Osnabrück, Münster, Düsseldorf ic., auch Cloppenburg, geht ab: Montag und Donnerstag 7 Uhr Morgens und Mittwoch und Sonnabend 12 Uhr Mittags, kommt an, Sonntag 5<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Uhr Morg. und Dienstag und Freitag 4<sup>1</sup>/<sub>4</sub> Uhr Nachm. und Mitw. 7<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr Abends.

Nach Essen, Lönningen, Quackenbrück, Lingen, Holland, auch England, geht ab: Mitw. u. Sonnab. 12 Uhr Mittags, kommt an: Montag und Donnerst. 11<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Uhr Mittags, von Quackenbrück und Essen, außerdem auch Sonntag 5<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Uhr Morgens.



Nach Friesoythe und Barfel, auch nach Wisbeck, Goldenstedt, Bakum, Emstedt und Neuenkirchen, geht ab: Mittw. u. Sonnab. 12 Uhr Mittags, kommt an: Donnerst. 11<sup>3</sup>/<sub>4</sub> U. Mittags u. Sonnt. 5<sup>3</sup>/<sub>4</sub> U. Morg.

Nach Wildeshausen, Hatten und Döblingen, durch die Fahrpost, Mittwoch u. Sonnabend 5<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr Morgens, durch die Botenpost, Dienst. 4 Uhr Nachmitt., kommt an: Sonntag 5<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Uhr Morg. und Donnerst. 11<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Uhr Mittags.

Nach Zwischenahn, Westerstede, Apen, Moorburg, Großander, Hesel, Leer, Aurich, Emben, Norden ic., geht ab: Mittw. und Sonnab. 12<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr des Morgens, kommt an: Montag und Donnerstag um 4 Uhr Morgens.

Nach Altenhunteorf, Berne, in's Stedingerland, Elsfleth, Brake, Dvelgdünne, und dem ganzen Butjadingerlande, geht ab; Montag, Mittw. u. Sonnabend 6 Uhr Morgens, kommt an: Sonntag, Dienstag und Donnerstag 3 Uhr Nachmittags.

Nach Bardenfleth und Neuenbrock (über Altenhunteorf) geht ab: Mittwoch und Sonnabend 6 Uhr Morgens, kommt an: Donnerstag u. Sonntag 3 Uhr Nachmittags.

### Fahrende Posten.

Nach Syke, Nienburg, Hannover, Braunschweig, Preußen ic., geht ab: Mittwoch u. Sonnabend 5 Uhr Morgens, kommt an: Sonntag und Donnerstag um 10 Uhr Abends.

Nach Delmenhorst, Bremen, Hamburg ic., auch Briefe und Gelder für Wildeshausen, geht ab Mitt-

woch und Sonnabend 5<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Uhr Morg., kommt an: Sonntag und Donnerstag 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr Abends.

Nach Zwischenahn, Westerstede, Apen, Moorburg und ganz Ostfriesland, geht ab: Sonntag und Donnerstag 11 Uhr Abends, kommt an: Mittwoch und Sonnabend 3 Uhr Morgens.

Nach Tever, im Sommer über Rastedt, Barel, Ellenserdamm und Sande, im Winter über Rastedt, Barel, Bockhorn, Neuenburg, Friedeburg und Wittmund, geht ab: Mont. 1 U. Mittags u. Donnerst. 11<sup>1</sup>/<sub>4</sub> U. Ab., kommt an: Dienst. im Winter um 6<sup>3</sup>/<sub>4</sub> U., im Sommer um 10<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Uhr Abends, am Freitag im Winter um 9 Uhr, im Sommer um 9 Uhr Abends.

Nach Wardenburg, Althorn, Vechta, Lohne, Damme, Bohmte, Dsnabrück, Mänster, Düsseldorf u. s. w., geht ab: Dienstag und Freitag 2 Uhr Nachmittags, kommt an: Montag und Donnerstag 11<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Uhr Abends.

Nach Cloppenburg, Essen u. Quakenbrück, geht ab: Dienstag und Freitag 2 Uhr Nachmittags, und zwar bis Althorn mit der Dsnabrücker Post vereint, kommt an: Montag und Donnerstag 9<sup>3</sup>/<sub>4</sub> U. Ab.

### Boten Posten.

Nach Loyerberg, Großenmeer, Oldenbrock, Strückhausen, Dvelgdünne, geht ab: Dienstag und Freitag 8 Uhr Morgens, und kommt dieselben Tage 3 Uhr Nachmittags zurück.

Nach Sandkrug, Hatten, Döblingen, Wildeshausen und Huntlosen, geht ab: Dienstag 4 Uhr Nachmittags, kommt an: Dienstag 3 Uhr Nachmittags.

## Ankunft und Abgang der Posten in Tever.

### Reitpost.

Montag u. Donnerstag 1 Uhr Nachmitt. geht ab die Post nach Sande, Neuenburg, Bockhorn, Barel, Oldenburg, Bremen ic., kommt Mittwoch und Sonnabend 10<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Uhr Vormittags daher zurück.

### Fahr- und Briefpost.

a. Vom 1. Mai bis Ende October.

Montag, Dienstag, Donnerst. u. Sonnab. 9 U. Morgens geht ab die Post nach Wittmund und ganz Ostfriesland und kommt an denselben Tagen, Montag und Donnerstag um 6 Uhr Nachmittags, Dienstag u. Sonnabend dagegen um 4 Uhr Nachmittags zurück.

Montag 11 Uhr Abends und Freitag 9 U. Vormittags kommt an die Post von Sande, Barel, Oldenburg, Bremen ic. und geht Dienstag 10 Uhr und Freitag 11 Uhr Vormittags dahin zurück.

b. Vom 1. November bis Ende April.

Montag und Donnerstag 6 Uhr Morgens geht ab die Post nach Wittmund und ganz Ostfriesland und kommt Dienstag und Sonnabend um 6 U. Abends daher zurück.

Die Fahrpost von und nach Oldenburg besteht nur während der Sommermonate, nimmt jedoch die übrige Jahreszeit ihren Cours über Wittmund, und schließt sich daselbst der Königl. hannoverschen Fahrpost an.

### Botenpost.

Sonntag 5 Uhr, Dienstag 7 U. Morg., Mittwoch u. Freitag 12 Uhr Mittags, geht ab ein Bote über Waddewarden nach Hooftiel, und kommt daher zurück Montag 12 Uhr, Dienstag 3 Uhr, Donnerstag 12 U. Mittags und Sonnabend 1<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Uhr Nachmittags.



Sonntag und Mittwoch können auch Briefe nach St. Joost abgehen und Montag und Donnerstag von daher ankommen.

Sonntag 5 Uhr Morgens und Mittwoch 12 Uhr Mittags geht ab der Bote nach Lettens, Hohenkirchen, Minsen, Horumerfiel, Biarden, Friederikensfiel, Alt- und Neugarmsfiel, Wangeroge ic., und kommt von daher zurück Mont. u. Donnerst. 12 U. Mittags.

Sonntag 5 Uhr Morgens und Mittwoch 12 Uhr Mittags geht ab der Bote nach Sillenstede, Fedderwarden, Accum, Kniphausen, Neuende, Heppens und Rüsterfiel, und kommt von daher zurück Montag und Donnerstag 12 Uhr Mittags.

Sonntag und Donnerstag 9 Uhr Morgens kommt an der Bote von Schortens, und geht dieselben Tage um 12 Uhr Morgens dahin zurück.

Dienstag und Freitag 6 1/2 Uhr Morgens kommt an die Ostfriesisch-Holländische Post, und geht Dienst. 4 Uhr und Sonnab. 2 Uhr Nachmittag nach Wittmund zurück.

außerordem, und zwar vom 1. November bis Ende April, geht Dienst. und Sonnabend 8 Uhr Morgens eine Briefpost ab nach Wittmund und ganz Ostfriesland, und kommt Montag und Donnerstag 4 Uhr Nachmittag daher zurück.

Während der Wintermonate vom Anfang November bis Ende April, geht Montag 10 Uhr Abends und Freitag 6 Uhr Morg. ein Bote über Sande nach Ellenferdamm, trifft daselbst mit einem Boten von Neuenburg zusammen, und kommt in Fever wieder an: Dienstag 7 Uhr Morg. und Freit. 3 U. Nachm.

Mont. 10 U. Vormitt. kommt an ein Bote über Sande von Barel mit der Correspondenz von Oldenburg, Bremen u. s. w.

Auch besteht während der Badezeit auf Wangeroge vom 1. Juli bis Ende August eine tägliche Botenpost zwischen Fever und der Küste, deren Abgang u. Ankunft sich darnach richtet, wie das Fährschiff von der Küste abfährt und daselbst ankommt.

## Ankunft und Abgang der Posten in Barel.

### Schnell- und Briefpost.

Sonnt. 12 Uhr Mittags u. Dienst. und Freitag 3 Uhr Morgens geht ab die Schnellpost nach Rastede, Oldenburg und Bremen, und kommt daher zurück: Mont. 3 Uhr, Mittw. u. Sonnab. 4 1/4 U. Morgens.

### Reitende Post.

Dienst. u. Freit. 12 1/2 Uhr Morgens kommt an von Bockhorn, Neuenburg, Zetel, Sande, Fever und Ostfriesland, und geht Mittw. u. Sonnab. 4 3/4 Uhr Morg. zurück nach Bockhorn, Neuenburg, Zetel, Sande, Fever und Ostfriesland.

### Fahr- und Briefpost.

a. Während der Monate von Anfang Mai bis Ende October.

Montag 5 1/4 Uhr Abends und Freitag 3 1/2 Uhr Morgens kommt an die Post von Oldenburg, Bremen, bringt zugleich die holländische und Münstersche Correspondenz mit, und geht eine halbe Stunde weiter nach Sande und Fever.

Dienstag 3 1/4 und Freitag 4 1/4 Uhr Nachmittags kommt an die Post von Sande und Fever, und geht 1/2 Stunde nachher wieder ab: nach Oldenburg, Bremen, Hannover ic., auch Cloppenburg, Quackenbrück, Bechta, Dsnabrück, und wird damit zugleich die holländische Correspondenz und diejenige nach Wildeshausen versandt.

b. Während der Monate von Anfang November bis Ende April.

Montag 5 1/4 Uhr Abends und Freitag 3 1/2 Uhr Morg. kommt an die Post von Oldenburg, Bremen ic., bringt die holländische und Münstersche Correspondenz mit, und geht 1/2 Stunde nachher weiter nach Bockhorn, Neuenburg, Friedeburg, Wittmund u. Fever.

Dienstag 2 Uhr und Freitag 6 U. Nachmittags kommt an die Post von Bockhorn; Neuenburg, Friedeburg, Wittmund und Fever, und geht 1/2 Stunde nachher weiter nach Oldenburg, Bremen, Hannover ic., nach Cloppenburg, Quackenbrück, Bechta, Damme, Dsnabrück, und wird damit zugleich die holländische Correspondenz und die nach Wildeshausen versandt.

### Botenpost.

Montag 4 Uhr Morgens (nach erfolgter Ankunft der Schnellpost von Oldenburg) geht ein Bote über Sande nach Fever.

Dienstag und Freitag 5 Uhr Morgens — jedoch nur während der Monate von Anfang Mai bis Ende October — geht ein Bote über Bockhorn, Neuenburg, nach Zetel, und kommt dieselben Tage Nachmittags um 2 Uhr daher zurück.

Dienstag und Freitag 6 Uhr Morgens geht ab ein Bote nach Jade, Schweyburg, Schwey, Seefeld, Dvelgönne, Abbehausen ic., und kommt dieselben Tage 2 Uhr Nachmittags daher zurück.



## Wochenmarktstage.

In Oldenburg: Mittwoch und Sonnabend.  
 — Berne: Donnerstag.  
 — Brake: Sonnabend.  
 — Delmenhorst: Montag, Mittwoch u. Sonnabend.  
 — Hooksiel: Freitag.

In Jever: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.  
 — Barel: Mittwoch und Sonnabend.  
 — Bechta: Donnerstag.  
 — Wildeshausen: Mittwoch.  
 — Bremen: Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend.

## Verzeichniß der Jahrmärkte im Herzogthum Oldenburg und der Erbherrschaft Jever.

Abbehausen, Pf., V., Schw., Woll- u. Holz m. 25. Jul.  
 Bakum, Viehmarkt 21 Febr. und 7 November.  
 Barfel, Kr. u. Vm. 1 Mai, Kr. u. Vm. 9 Oct.  
 Berne, Kr. u. Vm. 6 Mai, Kr., Pf. u. Vm. 13 Oct.  
 Blexen, Kr. 13 Juni, Viehm. 3 October.  
 Burhave, Pf., V. u. Schw. 1 Juni, Kr. 29 August.  
 Cloppenburg, Kr.: Vieh- u. Pfm. 29 April u. 17 Octbr.  
 Crapendorf, Kr. 11 Sept. u. 2 Octbr.  
 Damme, Pfm. 10 Febr., 16 März, Kr. u. Viehm. 4 Apr., Kr., Pfm. u. Vm. 24 Aug. u. 26 Octbr.  
 Dedesdorf, Kr. 15 Aug., Pf., Vieh- u. Schweinm. 4 Mai und 22 August.  
 Delmenhorst, Vieh- u. Pfm. 11 Febr., Pfm. 16 Sept., mag. Vm. 22 April, fett Vm. 24 October.  
 Dinklage, Kr. u. Pfm. 5 April, 9 Juni, 11 Juli u. 24 Octbr. Kirmesmarkt 10 Juli.  
 Elsfleth, mag. Vieh- u. Pfm. 28 April, fett Vieh- u. Pfm. 4 Oct., Kr. 19 Sept., Flachsm. 24 Sept.  
 Emstedt, Kr.: Vieh- u. Pfm. 4 Mai, Kram- 17 und Vm. 18 Juli Kr., Pf. u. Vm. 31 Oct.  
 Essen, Kr., Pf. u. Vm. 14 März, 1 Mai, 29 Aug., 25 Oct.  
 Friesoythe, Vm. 17 Mai, 24 Oct., Kr. 16 Mai, 23 Oct.  
 Goldenstedt, Pf. u. Vm. 2 März u. 23 Novbr.  
 Hengstforde, Holz m. 8 März, 14 Juni u. 11 Octbr.  
 Holdorf, Viehm. 18 April u. 7 Novbr.  
 Hooksiel, Pfm. 29 Sept., Kramm. 1 October.  
 Jever, Holz m. 4 u. 25 Apr., 2 u. 9 Mai, 20 Juni, 11 Juli, 22 Aug., 26 Sept., 3, 17 u. 31 Oct., 7 u. 21 Nov., Kr. u. Vm. 5 u. 26 Apr., 3 u. 10 Mai, 21 Juni, 12 Juli, 23 Aug., 27 Sept., Kr., V. u. Pfm. 4 u. 18 Oct., 1, 8 u. 22 Nov., Pfm. 17 März, 2 Juni, 1 Sept., Wollm. 25 Apr., 11 Juli, 17 October.

Lastrup, Kr., Pf. u. Vm. 25 April, 22 Aug., 12 Oct.  
 Lindern, Kr. u. Viehm. 10 Mai und 27 October.  
 Lönning, Kr., Pf. u. Vm. 18 Apr., 13 Juni, 17 Oct.  
 Lohne, Kr. u. Vm. 7 März, 30 Mai, 19 Oct. u. 21 Nov.  
 Markhausen, Kr. 14 Aug., Vm. 22 Aug.  
 Neuenburg, Holzmarkt 20 Juni.  
 Neuenfelde, Fl., Woll, Holz u. Schweinm. 23 Sept.  
 Neuenkirchen, Kr. u. Vm. 28 Febr. u. 28 Juli.  
 Oldenburg, Kr. 4 Apr. u. 3 Oct. Pfm. 7 März, 8 Juni u. 1 Aug., Viehm. 4 Mai, Pf. u. Vm. 10 Oct., Wollm. 8 Juli und 10 Oct.  
 Ovelgönne, Pf. u. Vm. 13 Apr., 8 Sept. u. 1 Oct.  
 Ramsloh, Kr. u. Vm. 24 April u. 16 Oct.  
 Rodenkirchen, Kram. 26 September.  
 Schaar, Kr. u. Pfdm. 30 Aug.  
 Seefelderschaart, Holz- u. Flachsm. 31 Mai.  
 Sengwarden, Pfm. 12 Sept. Kr. 15 Sept.  
 Steinfelde, Kr. u. Viehm. 25 Apr., 31 October.  
 Stollhamm, Schaf, Woll, Holz u. Schw. 3 Mai.  
 Strückhausermoor, Schaf, Woll, Holz u. Schw. 6 Mai, Holz u. Flachsm. 24 Sept.  
 Varel, Pfr. u. Vm. 28 April u. 1 Oct. Kr. 12 Oct.  
 Bechta, Kr. u. Viehm. 25 Apr., 10 Oct. u. 28 Nov., Kr., Pf. u. Vm. (gen. Stoppeln.) 22 Aug.  
 Visbeck, Pf. u. Vm. 21 Juni.  
 Westerstede, Kr., Pf. u. Viehm. 2 Mai u. 1 Nov.  
 Wildeshausen, Kr. u. Pfm. 2 Mai, 1 Aug., 21 Oct., Pf. u. Vm. 8 März.  
 Zetel, Kr., Pf., Vieh u. Holz m. 25 Apr., 14 Nov., Vieh u. Pfm. 16 Nov., Füllenn. 26 Sept.  
 Zwischenahn, Viehm. 29 April und 21 October.

## Verzeichniß der Jahrmärkte in Ostfriesland im Jahr 1842.

Alt-Junijsiel, Kr.: Fl. u. Pfm. 7 September.  
 Aurich, Kr. u. Pfm. 4 April u. 23 Mai, 10 Aug., mag. Vh. 6 Mai, Kr. u. Flachsm. 16 Sept., Kr.: Fl. u. Vm. u. Vm. 10 Oct., 28 Oct., fett. Vm. 19 Oct. 4 u. 11 Nov.  
 Bium, Kr.: u. Pfm. 5 Aug., Kr.: Fl. u. Pfm. 15 Sept.  
 Bunde, Kr. 2 Mai, Kr.: Flachsm. u. Vm. 7 Sept.  
 Carolinensiel, Kr.: u. Flachsm. 12 Sept.  
 Detern, Kr. u. m. Vm. 22 Apr., Kr.: Fl. u. Vm. 17 Oct.

Dornum, Kr. 29 Aug., fett Vm. 21 October.  
 Emden, Pfm. 15 Apr., 2 Juni, mag. Vm. 27 April 11, 18 u. 25 Mai, 1, 8 u. 15 Juni, Kr.: m. V. u. Vm. 4 Mai, Kr. u. Pfm. 3 August, Kr.: Fchs. u. Hzm. 12 Oct., fett Vm. 10, 17, 24 u. 31 Oct., 7 u. 14 Nov.  
 Esens, m. Vm. 13, 20 Apr. u. 4 Mai, Kr. 11 Mai, Kr. u. Pfm. 4 Juli, Kr. u. Flm. 21 Sept., fett Vm. 19 u. 26 Oct., 2, 9, 16 u. 24 Nov.  
 Greetsfuhl, Kr. 2 Mai, Kr.: Fl. u. Pfm. 15 Sept.



Hage, Vm. 28 April, Kr. = Pf. = Wh. = u. Flachsm. 6 Oct.  
 Harlingerfel, Kram. 29 Aug. besonders Kornmarkt.  
 Hinte, Kr. = Fl. = u. Pfm. 13 Sept.  
 Holte, Kr. = Vieh = u. Pfm. 6 Mai u. 27 October.  
 Horsten, Kr. = Pf. = und Vhm. 3 Mai, Kram: Vieh =  
 Holz = u. Flachsm. 3 October.  
 Sengum, m. Vm. 20 Apr., Km. = Holz = u. Pfm. 9 Juni,  
 Kr. = Flchs. = u. Pfm. 8 Sept., fett Vm. 11 u. 25 Oct.  
 Leer, Km. 16 März, mag. Viehm. 22 April, Pfm.  
 1 Juni u. 1 Juli, Km. u. fett Vm. 15 Sept. u. 19  
 Oct., fett Viehm. 20 u. 26 Oct. u. 2 Nov., fett  
 Schw. 9 Nov.  
 Loga, Kr. = u. mag. Viehm. 25 April, Km. u. Pfm.  
 10 Juni, fett Vh. = u. Kram. 12 Oct.  
 Marienhabe, Pf. = Wh. = Flachsb. = u. Km. 22 Sept.  
 Neustadt-Gödens, Km. = Pf. = u. Vm. 6 Mai, Km. =  
 Pf. = Flachsb. = u. Viehm. 5 Oct.  
 Norden, Km. = u. Pfm. 21 März, Kr. = u. m. Vm.  
 4, 11, 18 u. 25 April, 2 u. 9 Mai, Km. = u. Vm.  
 17 Mai, Km. = Flachsb. = u. Pfm. 12 Sept., Km. u.  
 fett Vm. 3, 10, 17, 24 u. 31 Oct., 7, 14 u. 21 Nov.  
 Oldersum, Km. 27 Juni, 2 Sept., Pf. = Flachsb. = u.  
 Km. 29 Sept.  
 Pevsum, Km. 1 April, Km., Flm. u. Pfm. 12 Sept.  
 Rhander-Wester-Jehu, Km. = Pf. = u. Vhm. 12 Mai  
 u. 3 Nov.  
 Rosum, Km. = u. Pfm. 24 Juni, Km. = Flachsb. = u.  
 Pfm. 7 Sept.  
 Wöllen, Km., Pf. = u. Vhm. 25 Oct.  
 Weener, V. u. Pfm. 27 April, Kr. = Pf. = u. Holzsm.  
 22 Juni u. 5 Oct., fett Vm. 13 u. 27 Oct.  
 Wittmund, Kr. = u. mag. Vhm. 18 April, mag. Vm.  
 Km. = u. 2, 9, 17 u. 23 Mai, Km. 23 Juni, 28 Sept.,  
 Km. u. fett Vm. 3 u. 17 Oct., fett Vm. 10, 24 u. 31  
 Oct., 7, 14 u. 21 Nov.  
 Wolthusen, mag. Vh. = u. Km. 2 Mai, Km. 2 Sept.

### Verzeichniß einiger auswärtigen Jahrmärkte.

Ancum, 28 Januar falls Sonntag den folgenden Tag.  
 Donnerstage vor Palmsonnt. Donnerstag vor Ro-  
 gate. Montag nach Maria Geburt. 22. October.  
 2 Donnerstag vor Adventsonntag.  
 Barnstorf in der Grafschaft Diepholz, Kram = u. Vm.  
 Donnerstag vor Maria Himmelsf. Donnerstag vor  
 Simon Judä.  
 Bassum, Km. = u. Vm. Mont. vor Fastnacht. Freit.  
 nach Lätare. Zweiten Mont. nach Mattag. + Er-  
 höhung. Freitag vor dem Brodner Markt, der den  
 Dienstag nach altem St. Lucä einfällt.  
 Bederkesa, Dienstag vor Michaeli, Km. u. Holzsm.  
 Berlin, Philipp Jacobi. 8 Tage nach Frohnleichnam.  
 Laurentii. + Erfindung. Aller Heiligen, Vm.

Bramsche, Donnerstag nach Invoc. Tag vor Christi  
 Himmelfahrt. Donnerstag nach dem 3. Sonnt. im  
 August. 25. October.  
 Braunschweig, 2 Messen: Donnerstag in der Maria  
 Lichtmesswoche, fällt Lichtmess auf einen Sonntag,  
 so ist die Messe den Donnerst. vorher. Donnerstag  
 in der Laurentii Woche. Viehm.: Mont. nach Lätare.  
 Montag nach Johanns. Mont. nach Egidi. Dienst.  
 nach Galli. Ein Jahrmarkt 8 Tage vor Weihu.  
 Bremen, Montag nach Invocavit Pfm. Ofterabend  
 Stuhl. Mont. nach Quasimod. Brodm. Christi  
 Himmelsf. desgl. Pfingstabend Stuhl. Mont. vor  
 Johanni Pfm. Mont. v. Jac. Vm. Jacobi Stuhl.  
 Mont. vor Matthäi Pfr. u. Füllenm., fallen diese auf  
 einen Mont., so ist er denselben Tag. 21 October  
 Vieh = Kram = Stuhl = und Brodmarkt.  
 Bremersörbe, Pfr. = V. u. Schw. am Freitag nach  
 Oftern. Pfr. = u. Füllenm. am 2 Tage vor Barthol.  
 Pf. V. u. Schweinem. Freitag von Gallitag.  
 Cassel, Mittwoch nach heil. 3 Kön. Mittwoch nach  
 Invoc. Mittw. nach Quasimod. Mittwoch nach  
 Trinit. Mittw. nach Jacobi. Mittw. nach Michael.  
 Mittw. nach Martini. Fallen Jacobi, Michael u.  
 Martini auf Mittwoch, so ist es denselben Tag.  
 Corvey, auf Viritag.  
 Diepholz, den Tag nach Matthäi.  
 Dorum, Km. u. Holzsm. Mont. nach Jubilate. Km.  
 auf Jairustag, wenn dieser auf einen Sonnt. fällt,  
 den Montag darauf. Pfm. Tag vor Johanni.  
 Am Dienstag in der 3. Woche vor Fastnacht.  
 Eutin, Fastnachtswoche. 14 Tage nach Michaelis.  
 Frankfurt am Main, Messen: Ofterdienstag. Maria  
 Geburt.  
 Grambke bei Bremen, Vieh = u. Pferd. 26 April  
 und 9. Oct. den Tag vor dem Scharnbecker Markt.  
 Treffen diese auf einen Sonntag, dann den Tag  
 vorher.  
 Gröningen, Mittwoch vor Oftern Pfm. Dienst. nach  
 Phil. Jac. Viehm. Mittw. vor Pfingsten Pfm.  
 Mittw. vor Maria Heimsuch. Pfm. Mittwoch vor  
 Maria Magdal. Pfm. Sonnabend darauf Kram.  
 Mittw. vor Maria Himmelfahrt Pfm. Sonnabend  
 nach + Erhöhung Pfm.  
 Hamburg, Viritag. Jacobi. Feliciani. Dionysii Vm.  
 Vom 18. Septemb. bis 14 Tage nach Martini ist  
 wöchentlich zweimal Vieh = u. zweimal Schaumarkt.  
 Hannover, Mittwoch nach heil 3 Könige. Donnerst.  
 vor Judica. Montag nach Phil. Jacobi. Mont.  
 nach Jacobi. Montag nach Egidi. Montag nach  
 Allerheiligen.  
 Harburg, Pfm. 14 Tage vor Fastnacht. 14 Tage vor  
 Viti. In der vollen Woche vor Weihnachten Km.  
 Dienstag nach Maria Heimsf. 2 Montag nach dem  
 Lüneburger Michaelism. Wollm. Mont. vor Viti.



Montag vor Aller Seelen, Honig = Wachs = und  
 Flachsm. Montag vor Matthäi. Montag vor Ca-  
 tharinen.  
 Harpstedt, Krm. u. Bm. Mittw. nach Lätare. Bm.  
 am Freitag nach Maitag und wenn dieser auf einen  
 Freitag fällt, denselben Tag. Viehm. auf Gallitag,  
 fällt dieser auf einen Sonntag am nächsten Mont.  
 Haselüne, 4 März. 6 Mai. Montag nach dem 4ten  
 Sonntag im October. 1 December.  
 Herzlake, Krm. = und Viehm. 22 April u. 6 Septemb.,  
 ist Sonntag dann am folgenden Tag.  
 Hoya, Montag nach Lätare. Montag nach dem 1sten  
 Trinit. Mont. vor Allerheiligen sind Bh. = Holz-  
 und Wollm.  
 Kiel, Umschlag auf heil. 3 Könige. 3 Jahrmärkte:  
 Montag nach Inuoc. Montag nach Petri Pauli.  
 Montag nach Franziscus.  
 Leesum, am 1. Mai, fällt dieser auf einen Sonnt. am  
 30. April. Montag vor Bartholomäi.  
 Lehe an der Weser, hält 2 Kram. Montag nach Gau-  
 tate. Montag nach Bartholom. Desgl. 2 Pfm.  
 Urbanus u. Barthol. Viehm. 6 u. 7. October.  
 Leipzig, Messen: Neujahr. Jubilate. Montag vor  
 Michaelis.  
 Lüneburg, hält 2 Messen. Ostermesse am Montage  
 nach Lätare. Michaelismesse 15. Sept., ist ein  
 Sonntag am nächstfolgenden Tage. Jene dauert 14  
 Tage, diese 3 Wochen. Pf. = Wachs = Woll = u. Ho-  
 nigm.: Quatemb. nach Quasimodogen., 1 Tag. 30.  
 Juni, 8 Tage. Tag nach Michael. Martini, steht  
 8 Tage.  
 Minden, 8 Tag nach Maitag. 8 Tage vor Martini.  
 Pfm.: Tag nach dem Uchter Pfm. 19. Juli.  
 Minden, am Mont. nach Lätare. Mont. vor Pfing-  
 sten. Laurentii. Martini. Vieh = u. Pfm.: Esko-  
 mihi. Mittwoch nach Ostern. 8 Tage nach Mar-  
 garethe. 7 Tage vor Michaelis. Martini.  
 Mienburg, Krm. Pf. u. Bm.: Donnerstag vor Lätare.  
 Montag nach + Erhöhung. Donnerstag nach Si-  
 mon Judä.  
 Dsnabrück, Kram. vom Donnerstag nach Quasimodog.  
 bis Montag nach Misericordia. Kram. vom 26.  
 Oct. bis 1. Nov. Bm. am letzten Montag im Mai  
 oder, wenn Pfingsten darauf fällt, am folgenden  
 Dienst. Bm. am Gallustage. Bh. = u. Pfm. am  
 letzten Donnerst. im October. Pfdm. am ersten  
 Mittwoch nach Deuli.  
 Ottersberg, Pfr. = u. Viehm. am Montag nach Geor-  
 gentag. Montag nach Michaelis.  
 Osterholz, Woll = u. hölzerner Waarenmarkt 9. Juli.  
 Quakenbrück, Pf. = und Viehm.: 5 Tage vor Christi  
 Himmelf. Dienstag nach Joh. Enthaupt. 4 Tage  
 nach Gallus.  
 Rinteln, Messen: den 9. Mai u. 9 Nov. Jahrm.:  
 13. Mai u. 13. Novemb. Fallen diese beiden Tage  
 Sonntags, so ist der Markt den darauf folgenden  
 Montag.  
 Rixebüttel, Sonntag Grandi. 25 Oct. Bh. = u. Krm.  
 Sandstätt, Krm.: Montag vor Pfingsten. Montag  
 vor Michael, beide stehen bis zum Donnerstag. Bh. =  
 u. Pfm.: 28. Apr. Donnerstag vor Bremer Matth.  
 Pfdm. Montag nach Michael.  
 Scharbeck, Krm. u. Pfm. + Erfindung. Km., Pf.  
 und Füllenm. Freit. u. Sonnabend nach + Erhöh.;  
 fällt aber + Erhöhung auf den Freit. oder auf einen  
 spätern Tag als den 17. Sept., so wird der Markt  
 8 Tage früher gehalten. Vieh = und Pfm. 11 u.  
 12. October, fällt der 11. auf den Sonnabend; so  
 ist er den darauf folgenden Montag.  
 Stave, Kram.: Montag nach der Osterwoche, 8 Tage.  
 Egidi, 8 Tage. Pfm.: 8 Tage vor Fastn. Mon-  
 tag nach Lätare. Mittwoch nach Ostern.  
 Stolzenau, Montag nach Reminisc. Montag nach  
 Laurenti. Montag nach Galli.  
 Stotel, 13. Juli. Viehm. 25. April und 10. Octob.  
 Sulingen, Montag nach Lichtmess. Montag nach Pal-  
 marum. Montag nach Egidi.  
 Sylke, Montag nach Maitag. Montag vor Barthol.,  
 wenn Barthol. auf Montag fällt, denselben Tag  
 gehalten.  
 Thebinghausen, Krm. = u. Bhm. Montag vor Georgi.  
 Montag vor Laurenti. Montag nach Michael.  
 Twifringen, Sonntag vor Galli.  
 Uchte, Montag nach Lichtm. Montag nach Trinit.  
 Vegesack, Montag in der vollen Woche vor + Er-  
 höhung, 4 Tage.  
 Verden, Montag nach dem 1. Sonnt. im Juli. Bhm.  
 Mittwoch vor Maitag. Mittw. vor Jacobi. Mittw.  
 vor Simon Judä.  
 Wilsen bei Brockhausen, Montag nach Judica. Mont.  
 vor Barthol. Martini.  
 Wörden im Dsnabrückschcn, Kram = Pf. = u. Viehm.:  
 Mont. nach Misericord. Montag nach Mar. Heimf.  
 11. October.  
 Wöbbwarden im Lande Wursten, Pferde = u. Füllenm.  
 21. Sept.  
 Wilsen an der Aller, Bh. u. Pfm.: Tag nach Hims-  
 melfahrt. Tag nach Michael.  
 Bremen im Lande Wursten, Vieh = u. Pfm. 17 März.  
 Zelle, Krm. = Vieh = u. Pferdenn.: Montag nach Qua-  
 simod. Montag nach + Erhöhung. Montag vor  
 Weihnacht. Fällt Weihnacht auf Dienstag, Mittw.  
 oder Donnerstag, so ist es den Montag der vorher-  
 gehenden Woche.

